Mittag-Ausgabe.

# Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Nr. 92. Freitag, 6. Februar. 1880.



## Amtliches.

**Berlin,** 5. Februar. Der König hat geruht: dem Regierungs-Sekretär Rockau zu Posen den Rothen Adler-Orden 4. Klasse, so wie dem herrschaftlichen Leibjäger Kosel zu Kobelnik im Kreise Inowrazlaw das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der seitherige Kreis-Wundarzt Dr. Lobstöter zu Bleckede ist zum Kreis-Physikus des Kreises Lüneburg mit Anweisung des Wohnsitzes in der Stadt Lüneburg ernannt worden.

## Vom Landtage.

### 53. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

**Berlin,** 5. Februar. 10 Uhr. Am Ministertische v. Puttkamer und Kommissarien. Die Tribünen sind überfüllt.

Nachdem das Haus die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt des I. Quartals 1877 der Rechnungskommission überwiesen, tritt es in die Berathung des Kultusetats ein.

Die Einnahmen werden ohne Debatte genehmigt.

Zu Titel 1 des Kap. 109 der Ausgaben: „Gehalt des Ministers 36,000 M." melden sich 20 Redner gegen, 8 Redner für die Position zum Wort.

Abg. Windthorst: Der Kultusetat, bei dessen Berathung wir nur von dem edelsten Wetteifer getragen sein sollten, die höchsten Interessen ethischer und geistiger Natur in friedlicher Gemeinsamkeit zu fördern, war seit Jahren Anlaß zu den heftigsten Diskussionen. Meine Partei und die Wohlgesinnten aller Parteien und Vaterlandsfreunde beklagen dies tief. Wer es aber ernst damit meint, muß bestimmte Stellung nehmen, um die Ursachen des Konflikts zu beseitigen. Ich bitte die Konservativen, nicht zu vergessen, daß nur auf einem festen kirchlichen und religiösen Boden wahrer Konservatismus blühen kann, ich erinnere alle ehrlichen Liberalen daran, daß ohne religiöse und kirchliche Freiheit wahre bürgerliche Freiheit unmöglich ist. Der Kampf, der auf der Grenzscheide zwischen den Gebieten des Staates und der Kirche entstanden, hat Dimensionen angenommen, an die man schwerlich dachte, als man ihn in Verkennung der Macht der Kirche und zu großem Vertrauen auf die Macht des Staates begann; er wird mit einer Heftigkeit und mit Mitteln geführt, für welche in der Geschichte schwerlich ein Analogon zu finden ist. Auch in diesem Jahre können wir Sie leider mit dem Vortrage unserer Beschwerden nicht verschonen, auf die Gefahr hin, daß der Abg. Tiedemann wieder in Erwägung ziehen zu müssen glaubt, ob die Regierung die Gesetze nicht mit größerer Strenge auszuführen habe. Ich hoffe, er steht mit dieser Anschauung in seiner Partei allein; denn unmöglich kann es Regierungsmaxime sein, nach Art der römischen Gladiatoren auf den niedergeworfenen Gegner, in dem sie zu ihrer Ueberraschung noch Leben entdecken, von Neuem heftige Schläge zu führen. Manche glauben, wir sollten unsere Klagen unterdrücken, um nicht nach dieser oder jener Richtung hin zu reizen. Schwachmüthige Seelen hat es zu allen Zeiten gegeben, aber ernste Männer können auf sie im ernsten Kampfe nicht Rücksicht nehmen. Wir würden unserm Mandat nicht gerecht werden, wollten wir uns über die schweren Leiden, über welche das christliche Volk Tag für Tag und Stunde für Stunde zu beklagen hat, hier nicht klar und präzise beschweren. Wenn auch die Wahrheit im ersten Augenblick verletzen sollte, so muß sie sich doch Bahn brechen. Andere halten diese Klagen nicht für zeitgemäß, weil ein Wechsel im Ministerium stattgefunden hat. Wir erkennen diesen Wandel mit Befriedigung an; wir glauben aus den Sälen des Kultus-Ministeriums wieder einen Pulsschlag christlicher Gesinnung zu vernehmen (Oho! links), sehr leise noch und anscheinend mit der Furcht, zu sehr vernommen zu werden. Ein leichtes Wetterleuchten erscheint am Horizont, ein warmer Sonnenstrahl von Humanität sucht wieder in die Säle des Ministeriums einzudringen, aus dem er so lange entfernt war. Aber die Nebel der Tradition liegen noch recht schwer um das Gebäude des Ministeriums. Nur die Person des Ministers und des Unterstaatssekretärs hat gewechselt; der übrige Generalstab ist geblieben, und es ist psychologisch unmöglich, daß er plötzlich eine andere Richtung einschlägt. Die besten Intentionen des Ministers können durch die Geheimräthe paralysirt werden. Es ist ein alter Satz: Man soll nicht neuen Wein in alte Schläuche füllen und sollte einige dieser Herren an die Staatsschuldentigungs-Kommission abgeben (Heiterkeit), damit sie am Abtragen der Staatsschuld den Abtrag der eigenen erlernen. Noch schlimmer aber ist das Festhalten an den alten Traditionen in allen Reskripten, die Schul- und Kirchensachen betreffend. Will man dem Volke wirklich die Religion erhalten, so ist ein völliger Bruch mit den Grundsätzen der letzten Vergangenheit im Kultusministerium nothwendig. Feuer und Wasser lassen sich nicht vermengen; wer es versucht, könnte dabei leicht seine Existenz einbüßen. Man findet endlich die Klagen inopportun, weil die Regierung gerade mit der römischen Kurie verhandelt, um einen Ausgleich zu finden. Diese Meinung hat beim ersten Anschein recht viel für sich und, wenn ganz ernste Friedens-Verhandlungen vorlägen, so hätten wir recht, mit unseren Klagen zu warten. Aber bei allen Friedensverhandlungen pflegt doch zunächst volle Waffenruhe auf beiden Seiten einzutreten; wenn wir aber fortwährend mit der ganzen Ladung, welche die Maigesetze liefern, überschüttet werden, so gehört mehr als menschliche Disziplin dazu, ein solches Feuer stumm zu ertragen. Wir sehen nicht, daß bei diesen Verhandlungen irgend ein Nachlaß in der striktesten Anwendung der Maigesetze eingetreten ist, obwohl die Fassung der Gesetze so viele Gelegenheit zu milderer Praxis giebt. Bis heute ist übrigens darüber, daß Verhandlungen schweben, keine offizielle Aeußerung zu unserer Kenntniß gekommen. Nach den Zeitungsnachrichten sind allerdings durch den Reichskanzler in Wien Besprechungen eingeleitet; auf welcher Grundlage, mit welchem Resultat, mit welchen Instruktionen, davon ist nichts bekannt. Wir müssen überall ängstlich suchen, wo uns ein Lichtblick in dieses Dunkel gewährt wird, und da muß ich sagen: was ich erforscht habe, war leider nicht geeignet, mir eine große Zuversicht wegen des großen Erfolges einzuflößen. In der „Deutschen Revue" ist in neuester Zeit ein Artikel vom Prof. Hinschius erschienen, der bekanntlich in der Geheimerathsatmosphäre lebt und athmet, dort den Vögelflug genau beobachtet und ein Hauptmiturheber und Schürer des Kulturkampfes gewesen ist. Ich muß fürchten, daß die Anschauungen dieses Aufsatzes richtig sind, und dann ist an einen Frieden nicht zu denken. Wenn man die christliche Kirche in Bezug auf die Erziehung, die Anstellung der Geistlichen und die Disziplin gegen ihre Mitglieder und gegen die Geistlichkeit dermaßen in der Hand des Staates belassen will, in welche die Maigesetze sie gelegt haben, die Prof. Hinschius aufrechterhalten will, wenn man Geistliche von Staatswegen anstellen und absetzen können will durch einen Gerichtshof, der seine Autorität vom Staate hat, so ist ein Frieden unmöglich; denn das würde die christliche Kirche zu einer polizeilichen Anstalt des Staats herunterdrücken; sie hätte statt einer göttlichen eine staatliche Mission. Hinschius will dem kirchlichen Gerichtshof den Oberverwaltungsgerichtshof substituiren, wahrscheinlich weil er glaubt, daß das Mitglied des letzteren, Professor Gneist, den Maigesetzen näher steht als der Präsident Eggeling. Ein solcher Umschwung wäre ein Blendwerk der Hölle. Der Staat kann Niemand absetzen, den er nicht angestellt hat; darum einen Gerichtshof unter keiner Bedingung und in keiner Gestalt! Die Schulfrage werden wir bei den späteren Positionen erörtern. Ich wäre glücklich, wenn der Minister versichern könnte, daß Professor Hinschius diesmal doch unrichtig gesehen, gehört oder berichtet hat. Ich kann mich der Furcht nicht verschließen, daß er das veröffentlicht hat, was man mit sorgfältigem Dunkel umgiebt. Bei einer solchen Unsicherheit der Lage können wir jedenfalls nicht schweigen. Das Einzige, was wir thun können, ist, uns für den Augenblick bestimmter Anträge zu enthalten. Wir behalten uns vor, den Zeitpunkt für solche zu bestimmen, denn es kann unsere Absicht nicht sein, irgendwie die schwebenden Verhandlungen zu durchkreuzen oder ihnen irgend ein Hinderniß zu bereiten. Was von Seiten des heiligen Stuhles abgemacht wird, bleibt für uns unbedingtes Gesetz; selbst wenn wir in unserer subjektiven Anschauung diese oder jene Konzession für zu weitgehend halten sollten unter den obwaltenden Umständen, — ist sie vom heiligen Stuhle gemacht, so beugen wir uns in Ehrfurcht. Wir wollen mit unseren Beschwerden keinesfalls aussprechen, daß wir in die redlichen Absichten der Regierung bei diesen Verhandlungen irgend einen Zweifel setzen. Allmälig wird auch dem blödesten Auge klar, daß es nicht so bleiben kann. Wenn wir im Innern und Aeußern des Staats Gefahren sehen, ja die Gefahren von außen so dringlich zu sein scheinen, daß man an eine Vermehrung der Wehrkraft denkt, dann sollte ein weiser Staatsmann begreifen, daß nichts nöthiger ist als der Friede in allen Gemüthern. Wir werden jeder Gefahr Schulter an Schulter begegnen; aber es ist doch etwas anderes, ob man dies fröhlichen Herzens thut oder unter einem Drucke, der das Heiligste antastet, was der Mensch auf Erden hat. Der kirchliche Friede, das möge sich auch Graf Moltke merken, ist mehr werth als viele Armeekorps. Wir haben Monate lang schweigend gewartet; das Volk kann diese Plagen länger nicht ertragen. Eile ist nöthig. Ich danke dem Reichskanzler dafür, daß er wenigstens diese Verhandlungen eingeleitet hat, und wenn er die Güte haben wollte, diese Angelegenheit nunmehr mit derselben Energie in die Hand zu nehmen, wie er andere Angelegenheiten fördert, so bin ich überzeugt, daß bald der Friede geschlossen sein würde. Den Frieden können nur Staatsmänner mit großem Blick und großer Konzeption, nicht büreaukratische Paragraphenmänner machen. In diesem Sinne appellire ich ausdrücklich an den Reichskanzler; denn die „Provinzial-Korrespondenz" kann sagen, was sie will, nur von seiner Entscheidung hängt es ab ob wir Frieden haben oder nicht. Wir sind des Friedens dringend bedürftig, aber unser Muth ist darum nicht gebrochen. Wir können nicht glauben, daß die Regierung gegen einen großen Theil der Bevölkerung einen Kampf führen oder fortsetzen will, darum haben wir uns an ihr Herz gewendet. Ich würde an eine noch höhere Stelle appelliren, wenn dies im parlamentarischen Leben gestattet wäre. Aber die Throne haben keinen festeren Boden als in den Herzen eines gottesfürchtigen Volkes. Sollte uns ein widriges Geschick den Frieden nicht geben, so können Sie versichert sein, das katholische Volk und wir, seine Abgeordneten, werden nicht wanken und weichen bis die Freiheit der Kirche und der Gewissen errungen ist. Der Kampf ist ein schwerer; in letzter Instanz ist er der Kampf des Unglaubens gegen den Glauben; im letzten Grunde heißt es Anerkennung und Unterwerfung unter das Kreuz von Golgatha. Diesem Kreuze ist der Sieg verliehen, und da wir unter ihm stehen und kämpfen, so wird der Sieg unser sein! (Lebhafter Beifall im Zentrum, Unruhe links.)

Kultusminister v. Puttkamer: Der Abg. Windthorst betonte mit einem gewissen persönlichen Wohlwollen für mich, daß ihm jetzt aus dem Kultusministerium ein sympathischerer Hauch entgegenwehe, wie sonst, und das in so verbindlicher, mich angenehm berührender Form, daß ich ihm dafür meinen Dank ausspreche. Aber er hat an dieses Lob sofort sehr erhebliche Qualifikationen angehängt. Er sagt, der jetzige Träger des Kultusministeriums sei doch bisher nicht im Stande gewesen, sich in Bezug auf seinen Generalstab sowohl, wie auf die Grundsätze von den ihm überkommenen Traditionen zu entfernen. In wie weit es überhaupt meine Ansicht ist, mich von den Traditionen der preußischen Verwaltung zu entfernen, das hat meine bis jetzt kurze, aber klar darliegende Verwaltung bewiesen; ich habe in diesem Augenblicke, da der Abgeordnete Windthorst selbst sich auf keinen Spezialfall bezogen hat, keine Veranlassung auf das Detail einzugehen. Wenn er bemerkt, in der Spitze und im Unterstaatssekretär sei eine Aenderung eingetreten, der übrige Generalstab sei geblieben, daß sei ein böses Omen, da die Geheimen Räthe in Preußen einen sehr großen Einfluß hätten, so ist diese Aeußerung für mich sehr wenig schmeichelhaft. Dieser Ausspruch mag vielleicht vom Standpunkt des Abg. Windthorst ein politischer Grundsatz sein; ein preußischer Grundsatz ist er nicht. In Preußen liegt die formelle und materielle Leitung der einzelnen Verwaltungszweige in den Händen der Ressortchefs, und ich sage: wehe dem Ressortchef, der sich von seinen Geheimräthen die Maßregeln in die Feder diktiren läßt! Ich habe das Vertrauen, daß ich mich mit meinen Geheimen Räthen im vollen Einverständniß befinde, sie werden die Intentionen und Direktiven, die sie von mir erhalten, ausführen und ich glaube mich in dem Vertrauen auf Loyalität und Amtstreue nicht getäuscht zu haben. Was die Grundsätze betrifft, von denen der Abg. Windthorst meinte, daß ich doch mit einer gewissen Schüchternheit an deren Aenderung gegangen sei, so hätte ich allerdings gewünscht, daß mir in dieser Beziehung Gelegenheit geboten worden wäre, an der Hand einzelner amtlicher Handlungen in eine Erörterung mit dem Abg. Windthorst einzutreten. Da er ferner mit besonderem Nachdruck betont, daß er und seine Freunde die Waffen des parlamentarischen Kampfes nicht eher würden aus der Hand legen können, als bis der kirchliche Friede nach ihren Wünschen wieder hergestellt sei, so bin ich verpflichtet, über diese hoch bedeutsame Angelegenheit einige Erklärungen abzugeben. Daß die katholische Kirche eine Institution ist, welche der Verehrung ihrer Angehörigen und der Hochachtung aller Andersgläubigen durchaus würdig ist, wird auch ein evangelischer Christ nicht bestreiten; und wenn durch die Ereignisse der letzten Zeit diese Kirche in eine Reihe von Bedrängnissen gestürzt ist, welche in ihrem weiteren Fortgang allerdings in Preußen zu ihrer völligen äußeren Zerrüttung führen müssen (Hört! im Centrum), so bedauert dies Niemand lebhafter und tiefer wie ich. Es ist durchaus richtig, daß bei längerer Fortdauer unserer kirchenpolitischen Kämpfe die äußere Organisation der katholischen Kirche in Preußen zerstärt werden muß (Hört! im Centrum), bis zu einem Grade ähnlich demjenigen, der nach den Stürmen der großen Revolution über sie hereinbrach, Stürmen, aus denen einst die helfende Hand eines evangelischen Königs sie gerettet hat. Der Abg. Windthorst wünscht von mir zu wissen, welche Maßregeln vorbereitet seien, um diesen unerfreulichen Konflikten und Kämpfen ein Ende zu machen. Wenn die preußische Staatsregierung unter Zustimmung der Landesvertretung sich gezwungen gesehen hat, die Rechtsordnung ihres staatlichen Lebens mit gesetzlichen Schutzwehren zu umkleiden, gegen, nach ihrer Meinung, unberechtigte Uebergriffe der katholischen Kirche, wenn sie ferner gezwungen gewesen ist, bei der fortschreitenden Schärfe der Gegensätze und der Lebhaftigkeit des Kampfes diese Vertheidigungsmittel zu verstärken, so hat sie doch niemals von der Hoffnung und dem Wunsche gelassen, daß einst eine Zeit eintreten möge, wo sie dieser Kampfmittel nicht mehr in dem alten Maße bedarf, wo der große Prinzipienstreit in einem friedlichen Nebeneinanderleben von Kirche und Staat sein Ende finden würde. Die Regierung hat deshalb mit besonderer Befriedigung von der auf anderer Seite bemerkbaren Neigung Kenntniß genommen, den Versuch zu machen, die vorhandenen Gegensäße in einer ruhigen Erörterung auszugleichen, einen aufrichtigen und ernstlichen Versuch, — ich muß die Zweifel, welche der Vorredner in dieser Beziehung aussprach, als völlig unbegründet bezeichnen. Wie weit dieser Versuch gediehen ist und vor allen Dingen über den Inhalt desselben, darüber werden Sie mir selbstverständlich jedes Wort erlassen. (Sehr richtig! rechts.) Eines aber werden Sie mit Befriedigung vernehmen, daß der Ausgleich, wenn er uns gelingt, nur stattfinden wird auf dem Boden der preußischen Landesgesetzgebung und Sie werden in der dadurch verbürgten freien Mitwirkung der Landesvertretung hoffentlich die sichere Gewähr dafür finden, daß, wenn wir zum Ausgleich kommen, er bei aller Schonung und Rücksicht auf die kirchlichen Interessen und Bedürfnisse doch zum unverrückbaren Endziele die Rechte und Interessen der preußischen Monarchie haben muß. (Beifall.) Der Vorredner hat, von seinem Standpunkte aus ganz korrekt, natürlich alle Schuld auf die Seite des Staates gelegt, ihm ist die Kirche nur der unschuldig leidende Theil. (Sehr wahr! im Zentrum.) Die katholische Kirche glaubt und erklärt das bei jeder Gelegenheit, im ausschließlichen und alleinigen Besitze der christlichen Wahrheit zu sein. So lange sie mit diesen Ansprüchen sich innerhalb ihrer legitimen Sphäre hält, diese Ansprüche ihren Anhängern gegenüber mit deren Einwilligung geltend macht, so hat der Staat nichts hineinzureden; wenn aber die katholische Kirche über diesen innerkirchlichen Interessenkreis hinaustritt, sei es in das unbestrittene Alleingebiet des Staates oder auch nur in das Grenzgebiet zwischen Staat und Kirche — und sie hat dies unzweifelhaft in den allbekannten Kundgebungen der letzten Jahre gethan — dann dürfen Sie sich nicht wundern, wenn kein Kulturstaat das Herantreten solcher Ansprüche ohne Abwehr verträgt, am allerwenigsten unser Staat, dessen ganze historische Entwickelung, dessen Ursprung jedenfalls nicht im katholischen Gedanken liegt, dessen Dynastie seit Jahrhunderten der Hort der Duldung und Gewissensfreiheit gewesen ist (Sehr wahr!) und dessen Einwohner zu zwei Drittel einem Glaubensbekenntniß angehören, welches die ausschließlich göttliche Mission der katholischen Kirche nicht anerkennt. (Sehr wahr!) Im Zentrum sitzt eine durch Einheit des Prinzips und das Geschick ihrer Führer starke Partei, ich maße mir nicht an, sie zu bitten, sich einmal die Frage vorzulegen, ob sie denn ihren großen Einfluß im parlamentarischen Leben immer in dem Sinn und nach der Richtung ausgeübt hat, daß der Wunsch des Staates, sich mit ihr zu verständigen, dadurch in sehr hohem Maße bestärkt worden ist. Eines werden Sie anerkennen müssen: wenn Sie unentwegt auf der Durchführung Ihrer Prinzipien dem Staat gegenüber beharren, sind Sie in Preußen zu einer immerwährenden Minorität verurtheilt; denn in dem Dilemma, in welches Sie den Staat durch Geltendmachung Ihrer Prinzipien drängen, müssen Sie nothwendiger Weise die ganze übrige Nation von der äußersten Linken zu Ihrem Gegner haben. Es ist in einem Staate wie Preußen keine irgendwie denkbare politische Konstellation möglich, bei welcher die Bestrebungen, welche direkt oder indirekt, wissentlich oder unwissentlich darauf gerichtet sind, in dem wichtigsten Gebiete des Staatslebens eine auswärtige Macht an die Stelle unserer geordneten Staatsgewalten zu setzen (Unruhe im Zentrum. Sehr wahr!), irgendwie Aussicht auf Anerkennung haben. Ich mußte dies sagen, weil der Abgeordnete Windthorst trotz der großen formalen Mäßigung der Sprache seine Prinzipien mit der alten Unabänderlichkeit mir gegenüber ausgesprochen hat. Ob wir zu dem, uns allen am Herzen liegenden, von mir persönlich heiß ersehnten Frieden gelangen werden, das ist eine Frage, die in dem Herzen ungezählter Millionen im preußischen Vaterlande brennt. Es wird von allen Seiten vieler Weisheit und Mäßigung bedürfen, von Seiten der Kirche, des Staates, wie der parlamentarischen Parteien. Man löscht ein Feuer nicht, wenn man fortwährend hineinbläst. Die prinzipiellen Streitigkeiten haben uns bis jetzt nicht weiter geführt; wir sollten doch endlich einmal den Prinzipienstreit begraben und den Boden der Thatsachen betreten; ich glaube mir das Zeugniß geben zu können, daß ich guten Willen zur Herbeiführung des friedlichen Nebeneinanderlebens gezeigt habe. Die einzelnen Parteien sollten sich bei allen Dingen nicht fragen: Vergeben wir unseren Prinzipien nicht? sondern: wie weit können wir dem Gegner entgegenkommen, ohne unsere vitalen Interessen zu verletzen? Das ist die richtige Auffassung im parlamentarischen Leben, die ich aufrecht zu erhalten versuchen werde, und ich hoffe, daß dies auch von anderer Seite geschieht. Gewiß ist bei den weiteren Schritten, welche zu geschehen haben, das Amt des Kultusministers von einem gewissen Einfluß und jedenfalls von einer sehr großen Verantwortlichkeit. Der Artikel der „Provinzialkorrespondenz", das kann ich dem Abg. Windthorst vielleicht zu seiner Beruhigung sagen, ist nach vorherigem Einvernehmen mit mir und mit meinem vollen Einverständniß geschrieben, er wird wohl seiner sensationellen Natur durch diese Erklärung völlig entkleidet sein; er hatte nur den Zweck, die selbstverständliche, aber wie es scheint, im Auslande nicht gehörig gewürdigte Thatsache zu dokumentiren, daß der Präsident des preußischen Ministeriums, unbeschadet der Leitung der deutschen Politik, nicht die Aufgabe hat, alle Maßregeln der einzelnen Ressorts durch seine eigene Initiative vorzubereiten, daß dies vielmehr Sache des betreffenden Ressortchefs ist,

und daß der Ministerpräsident nur die Verantwortung theilt für das, was mit seiner Gutheißung vorbereitet und vollendet wird. Ich will auf die Details erst eingehen, wenn mir spätere Redner dazu Veranlassung gegeben haben werden. Ich will nur wünschen, daß die volle Bereitwilligkeit, welche ich für meine Person zur Erreichung eines Ausgleiches habe, dazu prädestinirt sei, gute Früchte zu tragen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Hammerstein: Mit dem bloßen Beklagen des zerrüttenden Kulturkampfes kommen wir nicht weiter. Es wurde der Krieg auf dem Wege der Gesetzgebung geführt, und so kann auch der Friede nur auf dem Wege der Gesetzgebung geschlossen werden. Es handelt sich eben um den tausendjährigen Streit darüber, was innerkirchliches und was Staatsgebiet ist. Auch diese Frage ist nur auf dem Wege der staatlichen Gesetzgebung lösbar. Auf Windthorst's Frage, wie wir uns in diesem Streite stellen, erwiderte ich: Es schweben notorisch Verhandlungen zwischen Staat und Kurie, und wenn er zunächst auch keine offizielle Mittheilung davon erhalten hat, so hat er doch die Thatsache anerkannt, die auch der Kultusminister offiziell bestätigt hat. Ihr gegenüber kann die konservative Fraktion in diesem Augenblicke nichts thun, als das Resultat der Unterhandlungen ruhig abwarten. Wir wollen nicht römischer sein als Rom, aber auch nicht staatlicher als der Staat. Sobald das Resultat der Unterhandlungen vorliegt, wird es wohl in Form eines von der Regierung einzubringenden Gesetzentwurfs an uns gelangen. Es wird dann unser Augenmerk darauf zu richten sein, daß die evangelische Kirche, welche durch den Kulturkampf besonders geschädigt worden ist, bei der Vereinbarung dieses modus vivendi nicht von Neuem den Kürzeren ziehe. Die Frage Windthorst's, wie wir uns den einzelnen Positionen gegenüber stellen, erledigt sich durch das Gesagte von selbst. Die zwischen Rom und der Kurie schwebenden Verhandlungen legen uns die Verpflichtung auf, für den Etat zu stimmen auch da, wo die einzelnen Positionen als Konsequenz der Maigesetze erscheinen. Diese Erklärung habe ich Namens meiner Fraktion abgegeben.

Abg. Dr. Loewe (Bochum): Ich hüte mich, zu dem inneren Zwiste zwischen Zentrum und Regierung ein Wort zu sagen und werde mich freuen, wenn er beendet ist und die in Folge des Kampfes leidenden staatlichen Kräfte ihre volle Stärke wieder gewinnen. Dies führt mich auf ein anderes Gebiet, auf das der protestantischen Kirche. Ich denke, wir haben an dem Kampfe mit einer Kirche genug und brauchen nicht noch den mit einer zweiten, zu Uebergriffen ins staatliche Gebiet immer mehr hinneigenden. Wenn ich die neue Gestaltung der protestantischen Kirche ansehe, so muß ich sagen, sie reißt sich von ihrer historischen Tradition los (Widerspruch rechts), und ich halte es an der Zeit, die Regierung schon jetzt aufzufordern, sogleich beim Beginn der selbstständigen Aktion der protestantischen Kirche zu verhindern, daß eine Partei die andere vergewaltigt. Der Minister muß die feste Stellung, die er der katholischen Kirche gegenüber einnimmt, auch der protestantischen gegenüber behaupten. Mit lebhaftem Bedauern konstatire ich, daß er der Aeußerung Windthorst's, die frühere Verwaltung des Kultusministeriums sei unchristlich und antichristlich gewesen, nicht widersprochen hat. Schon als die Synodalverfassung ins Leben trat, sprach ich es aus, daß sie mir nicht frei genug war, daß das Wahlrecht der Gemeinden zu beschränkt, die Wahl der Geistlichen lediglich in die Hände der Kirchenbehörde gelegt sei. Redner kommt nunmehr auf die Verhandlungen der jüngsten Generalsynode, welche eine gewisse Mißachtung gegen die Wissenschaft und ihre Leistungen an den Tag gelegt hätte. (Widerspruch rechts.) Und diese Mißachtung beruhe auf vollständiger Unkenntniß der Entwickelungsgeschichte der Theologie. Ohne die philosophische Behandlung der Theologie durch Schleiermacher und Strauß hätte der Paulinianismus in der evangelischen Kirche die gegen ihn gerichteten Anstürme nicht überdauert. Der freien wissenschaftlichen Forschung innerhalb der evangelischen Kirche muß Raum geschaffen werden. Wenn das frühere Ministerium sich nicht sorgfältig gehütet hätte, in Glaubenssachen einzugreifen, dann hätten wir einen Glaubensstreit bekommen, während es so bei dem Streite zwischen Kirchen- und Staatsgewalt geblieben ist. Andererseits aber darf der Staat sich auch nichts zum Organ einer kirchlichen Partei machen. Welche Folgen das nach sich zieht, zeigt die Regierung in den vierziger Jahren, wo eine gewisse Haltlosigkeit in die Zustände kam in Folge des Verdachts des Kryptokatholizismus, die zur Folge hatte, daß die Regierung den Stürmen von 1848 nicht gewachsen war. Man fürchtete eben das Preisgeben einer alten preußischen Errungenschaft. Es scheint mir darum eine ernste Aufgabe des Ministers, gleich zu Beginn der Selbstregierung der protestantischen Kirche dafür zu sorgen, daß keine Uebergriffe in das staatliche Gebiet vorkommen und daß die Rechte des Staates wie der Gemeinden gegen gewisse kirchliche Strömungen gewahrt werden.

Minister v. Puttkamer: Die beiden Vorredner haben die Diskussion auf ein Gebiet geleitet, über welches mich auszusprechen ich das Bedürfniß fühle. Dem Abg. v. Hammerstein möchte ich erwidern, daß ich mir schlechterdings und absolut keine Form des Ausgleichs mit der katholischen Kirche denken kann, bei welcher die evangelische Kirche zu kurz kommen könnte. Die Ausführungen des Abg. Löwe habe ich mit dem vollsten Interesse und der hohen Achtung angehört, die ich vor ihm und seinem Stadpunkte habe. Ich glaube aber doch, daß das, was er vorgebracht, vor die Generalsynode und nicht vor den preußischen Landtag gehört. Der Herr Vorredner hat mir zu verstehen gegeben, ich sei als Minister der Generalsynode gegenüber zu nachsichtig gewesen. Darin liegt ein Verkennen der rechtlichen Stellung, in welcher der preußische Kultusminister nach Emanation der neuen Kirchenverfassung sich befindet, welche — wir verdanken sie der hohen Energie und Thätigkeit meines Herrn Amtsvorgängers — das Verhältniß des Ministers zur Synode nach allen Seiten hin regelt. Ihr Selbstvertretungs- und Verwaltungsrecht hat dem Staate ganz bestimmte Grenzen gesteckt. Dieser Rechtsstandpunkt hat mir beim Zusammentritt der Generalsynode die Frage nahe gelegt, in wie weit ich von dem mir gesetzlich zustehenden Rechte, in jedem Augenblick das Wort zu ergreifen, Gebrauch machen solle, und es schien mir am richtigsten, nur dann einzugreifen, wenn es sich direkt um die Bethätigung eines Staatsinteresses handelt. Denn nichts ist verderblicher als das Hineinreden der Staatsgewalt in freie kirchliche Verhandlungen. (Sehr wahr! rechts und im Zentrum.) Bei zwei Anläßen habe ich das Wort ergriffen; zunächst beim § 27, der von Vorbildung und Anstellung der Geistlichen handelt, wo ich zu einem Antrage meine Zustimmung gab. Die Ausführung des genannten Paragraphen war schon von Minister Falk angestrebt, aber durch gewisse Umstände verhindert worden. Mir war die Ausführung vorbehalten und ich werde mich ihr unterziehen. Das zweite Mal sprach ich über die Schulfrage. Ich habe mich da allerdings in einem Sinne ausgesprochen, der den Beifall des Herrn Löwe nicht hat. Das Haus hat aber anders darüber geurtheilt, und ich glaube, das meine Haltung der Generalsynode gegenüber eine vollkommen korrekte gewesen ist. Bezüglich des Einflusses der Regierung auf die Entwickelung der Lehre und des Bekenntnisses wurde mir vom Vorredner eine Aufgabe zugewiesen, die zu erfüllen ich nicht im Stande bin. Die Regierung soll zur Verhinderung einer verhängnißvollen Entwickelung einer gewissen Tendenz in Bezug auf den Bekenntnißstand entgegentreten. Dazu ist aber die Kirchenverfassung gegeben, sie soll die inneren Gegensätze ausgleichen. Welcher Strömung innerhalb dieser Kirchenverfassung das Uebergewicht beiwohnt, ist für den Staat zunächst irrelevant. Mögen sie doch ihre Kräfte messen! Wenn die Generalsynode sich nahezu mit Einstimmigkeit auf den festen Standpunkt ihres alten Bekenntnisses gestellt hat, so mag ja das von Manchen nicht angenehm empfunden werden. Aber die große Mehrheit des evangelischen Volkes steht auf diesem Standpunkt. (Lebhafter Beifall rechts und im Zentrum.) Mag die Synode die in ihr auftauchenden Gegensätze durch die reichen Schätze des Geistes und des Glaubens und durch freie Diskussion selbst ausgleichen, der Staat hat keine Aufgabe dazu. Sollte sie ihre Kompetenz überschreiten, so hat der Staat jederzeit eine Waffe dagegen in dem Paragraphen zur Hand, der die Publizirung von Kirchengesetzen an seine Genehmigung knüpft. Dieser Fall liegt aber gottlob nicht vor. Die von der Synode gefaßten Beschlüsse verbürgen eine segensreiche Entwickelung im Innern und ich sehe keinen Grund zur Besorgniß. Die Synode hat sich fast einstimmig auf den Boden des evangelischen Bekenntnisses gestellt; ich meinerseits kann nur wünschen, daß auch alle übrigen Synoden dabei verbleiben. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. Strosser: Hoffentlich beschäftigt sich das Haus heute zum letzten Mal mit inneren kirchlichen Angelegenheiten, deren Diskussion ihm fast den Charakter einer Kirchenversammlung verlieh. Beweis für die zerrüttende Wirkung des Kulturkampfes auf die katholische und evangelische Kirche, auf den Staat und die Verwaltung sind die überhand nehmende Zuchtlosigkeit, das Wachsen der Sozialdemokratie, die ruchlosen Attentate gegen unseren König. Der Abg. Loewe will von einer selbstständigen Kirche nichts wissen, gegen die der Staat vielleicht einen zweiten Kulturkampf zu führen haben würde. Es giebt ja Leute, die die Kirche nur als ein Departement des Staates betrachten und auch einen christlichen Staat nicht anerkennen wollen. Gott sei Dank, unsere Staaten sind noch christliche und an uns ist es, ihnen diese Signatur zu erhalten. Nicht der Staat hat der Kirche ihre Verfassung verliehen — das wäre die Kirche in ihrer traurigsten Gestalt — ihre Verfassung ist auf kirchlichem Boden erwachsen, und die Kirche gehorcht einer höheren göttlichen Ordnung. Wir haben stets die freie Forschung in der evangelischen Kirche gefördert; die Wahrheit aber kann sie uns nicht bringen; die besitzen wir in Gottes unerschütterlichem Wort. Die Generalsynode hat den Entwurf der Kirchenverfassung genau eben so geprüft, wie wir in diesem Hause die uns vorgelegten Gesetze; von einem unfreundlichen Geiste der Synode kann keine Rede sein. Das Recht der Gemeinde, den Bekenntnißstand zu bestimmen, führt in nothwendiger Konsequenz dazu, daß auch jedes Gemeindemitglied sich seinen Glauben selbst bildet; damit ist aber alles kirchliche Leben erstickt. Für solche Leute ist nur Platz in den freien Gemeinden. Der Wunsch, daß die kirchlichen Ober-Behörden bei Besetzung der Professuren der evangelisch-theologischen Fakultäten gehört werden sollen, ist ein ganz natürlicher, damit nicht für den Dienst der Kirche Männer ausgebildet werden, die gegen die Grundlagen derselben gesinnt sind. Die Mitglieder der Synode haben durch ihre Thätigkeit genügend bewiesen, daß sie der Wissenschaft nicht feindlich gegenüberstehen, sondern ihr völlig gewachsen sind. Die Vorwürfe des Abg. Loewe gegen dieselben sind also ebenso ungerechtfertigt, wie seine Beschuldigung des Kryptokatholizismus gegen den König Friedrich Wilhelm IV., den ich bis zu meinem letzten Athemzuge hochverehren werde. Der unglückliche Kulturkampf, der seit 9 Jahren getobt hat, ist jetzt in der Abnahme begriffen, alle Parteien sind seiner müde. Virchow hat seine Geneigtheit zur Beendigung des Kampfes neulich ausgesprochen, Loewe ein gleiches heute gethan, und als Rickert kürzlich hier an seine Thätigkeit im Kulturkampf erinnert wurde, da versagte ihm sein Gedächtniß, so weit schien er schon hinter ihm zu liegen. Die rechte Seite hat ihr Friedensbedürfniß in ihren Programmen stets betont, der Minister des Innern hat den gleichen Wunsch ausgesprochen, als er das Oberpräsidium in Hannover verließ, und nun verweist uns die „Provinzial-Korrespondenz" in erster Linie auf den Kultusminister. Ich glaube, in bessere Hände kann man die Sache nicht legen und der Herr Minister wird sich mit seinem warmen Herzen dieser Aufgabe widmen. Es herrscht im Volke schwere Klage über die Besetzung der Schulaufsichtsämter; darüber, daß in katholischen Schulen evangelische Inspektoren die Aufsicht führen und umgekehrt. In zwei Lehrerseminarien des Regierungsbezirks Düsseldorf stellen katholische Schulräthe den Aspiranten des Lehramts das Attest aus, daß sie zur Anstellung an evangelischen Schulen befähigt sind. Das sind unhaltbare Zustände und wir hoffen, daß der Kultusminister bei seinem Wohlwollen das, was auf dem Verwaltungswege eingeführt worden ist, auf demselben Wege auch wieder beseitigen wird, Dann wird bald der volle Friede eintreten.

Abg. Wiedwald (Elbing): Bei dem Rücktritte des Ministers Falk wurde in meiner Vaterstadt die Befürchtung laut, daß nicht nur ein Personen-, sondern ein Systemwechsel eingetreten sei. Diese Befürchtung ist bei der Entscheidung in der elbinger Schulangelegenheit zur Wahrheit geworden. Ich will nicht alle falschen Beschuldigungen, die bei jener Gelegenheit gegen die städtischen Behörden erhoben worden sind, widerlegen, sondern nur erwähnen, daß der Magistrat einstimmig und die Stadtverordneten mit allen Stimmen gegen die eine des Hausvaters, der mit zwei anderen die Petition unterschrieben hat, gegen die harte und ungerechte Aeußerung des Kultusministers, er habe in Elbing einer unterdrückten kirchlichen Minorität Schutz gewähren müssen einen Protest erlassen haben, für den auch strenggläubige Katholiken gestimmt haben, deren einer, ein geachteter Arzt, bedauerte, daß einige ultramontane Heißsporne Unfrieden in eine sonst friedliche Gemeinde geworfen haben. (Oho! im Zentrum.) Der gute Sinn der elbinger Bürgerschaft wird diesem Unfrieden auch in Zukunft zu begegnen wissen.

Minister v. Puttkamer: Ich bin dem Vorredner dankbar, daß er auf die elbinger Angelegenheit nicht speziell eingegangen ist, die nach allseitiger Prüfung erledigt worden. (Widerspruch links.) Der Vorredner hat mich aber persönlich angegriffen. Man ist von mir gewöhnt, daß ich mich ziemlich vorsichtig und sorgfältig in parlamentarischen Debatten ausdrücke; wenn ich also erklärt habe, ich müßte in Elbing einer unterdrückten kirchlichen Minorität zu Hilfe kommen, so habe ich diesen Ausdruck in voller Absicht gewählt. Ich muß, nachdem die städtischen Behörden sich verletzt gefühlt und öffentlich gegen mich demonstrirt haben, mein Erstaunen über die Kühnheit ihrer Anschauung ausdrücken. Ich habe doch die Gründe für meine Ansicht aktenmäßig nachgewiesen, und es sind inzwischen neue hinzugekommen. Ich habe mich erst vor wenigen Wochen gezwungen gesehen den elbinger Magistrat durch die Regierung in Danzig anweisen zu lassen, daß er endlich in der höheren Töchterschule einen katholischen Religionsunterricht einrichtet, wo er jüdischen schon längst auf seine Kosten ertheilen läßt. (Hört, hört!) Das beweist für die in Elbing herrschende Tendenz, und ich habe es erwähnt, weil ich provozirt worden bin.

Abg. Stöcker: Diese Berathungen berühren die feinste und empfindlichste Stelle unseres staatlichen Lebens. Wir stehen in den ersten Anfängen einer Hoffnung auf friedliche Lösung des gordischen Knotens unserer kirchenpolitischen Situation. Die uralte Frage des Verhältnisses von Staat und Kirche ist bei uns um so schwieriger zu lösen, als zwei Kirchen mit verschiedener geschichtlicher Entwickelung neben einander bestehen. Unser preußischer Staat ist aus evangelischen Prinzipien erwachsen, er hat aber dem Katholizismus immer nicht nur Toleranz, sondern Parität gewährt, und dadurch ist das Verhältniß in Preußen ein ganz anderes, als in allen übrigen Ländern. Die evangelische Kirche glaubt an eine allgemeine unsichtbare Kirche, die alle Konfessionen geschwisterlich umfaßt. Da kann ich den Wunsch nicht unterdrücken, daß zu der äußeren Parität beider Kirchen in Preußen eine gewisse innere Anerkennung hinzukomme. Ich bitte die Herren vom Zentrum, daß sie ihren Einfluß auch in Rom, wo man uns nicht kennt oder doch nicht gut kennt, dahin geltend machen, dieses Verhältniß der kirchlichen Anerkennung in ruhigere Bahnen zu lenken. Die Lösung der Frage der Stellung des Staates zur Kirche ist stets gescheitert, und sie konnte auch nicht im ersten Anlaufe gelöst werden. Das verflossene kirchenpolitische System schwankte in einer gewissen Unklarheit zwischen dem äußeren Begriffe der freien Kirche und dem Festhalten am alten Staatskirchenthum. Wir schulden dem früheren Minister für unsere Kirchenverfassung Dank, aber wo es galt, die Kirche in wirkliche Unabhängigkeit vom Staate zu bringen, da verließ uns das System. In vier Beziehungen ist der Staat an den Angelegenheiten der Kirche betheiligt: rücksichtlich der Lehre, der Verwaltung, der Gesetzgebung und der Besteuerung. Bezüglich der Lehre fordern wir eine Mitwirkung der kirchlichen Oberbehörden bei der Besetzung der Lehrstühle der theologischen Fakultäten in der Absicht, die Wissenschaft der Theologie mit der praktischen Kirche in nähere Berührung zu bringen. Wir wollen gern die Universitäten ein Juwel unseres Geisteslebens nennen, können aber nicht zugeben, daß die Fakultät über der Lehre stehe, und es kann nicht gleichgültig sein, wenn vom Katheder herab widerkirchliche Lehren vorgetragen werden. Das ist die unglückselige Weisheit, sich auf organische Weise Mächte zu erzeugen, mit denen man dann nicht fertig werden kann. Diesen Fehler hat auch in den letzten Jahren die politische Weisheit gemacht. Die Generalsynode hat ihre Kompetenz nicht überschritten und auch die Gemeinderechte nicht unterdrückt. Das Reden von den Gemeinderechten hat nur dann einen Sinn, wenn man auch die Gemeindepflichten nicht vergißt. Mit einem Standpunkt, der das Bekenntniß verwirft, kann man nicht mehr rechten, mit solchen religiösen Meinungen kann sich der Staat nicht einlassen. Die antikirchlichen Parteien sind es, die die Losung auf den Markt werfen, man müsse das Christenthum mit der Kultur aussöhnen, während es sich doch umgekehrt darum handelt, die Kultur mit dem Christenthume zu versöhnen. Sobald die Kirche sich gegen die Gefahren einer antichristlichen Weltanschauung wehrt, so beschuldigt man sie der Intoleranz und hierarchischer Gesinnung. Die Kirche hat gerade in den Wirren der jetzigen Zeit die Aufgabe, dem Staate große Dienste zu leisten, und unterzieht sich derselben mit Begeisterung; sie kann aber diese Aufgabe nicht erfüllen, wenn sie in zwei Richtungen gespalten ist. — In einer Wählerversammlung sagte der Abgeordnete Loewe (Berlin): „Die Schulen werden jetzt unter dem konservativen Regiment wieder Pflanzstätten der Verdummung, Heuchelei und Unsittlichkeit werden." (Hört, Hört: Heiterkeit.) Der Abg. Loewe ist ein Jude, die ihm aber zustimmten, waren Christen. Der Abg. Straßmann, der sich in derselben Lage befindet, hat gesagt: „Die kirchliche Reaktion nimmt einen kühnen Anlauf; es sind schon nicht mehr die gewöhnlichen Dunkelmänner, sondern Ketzerrichter, die den Andersgläubigen am liebsten auf dem Scheiterhaufen verbrennen würden. Möge Gott sie nicht nach ihren Thaten richten, denn ihre Zunge ist gleich der der giftigen Viper, und ihr Odem wie die Miasmen, in denen sie hinleben." Wenn wir in der Hauptstadt so stehen, daß wir uns Derartiges vom Juden sagen lassen müssen, denn nehmen Sie es einem christlichen Hofprediger nicht übel, wenn er in höflichem Tone solche Angriffe zurückweist. (Beifall, Widerspruch.) Was die gesetzgeberische Thätigkeit anlangt, so kann doch von einer Freiheit der Kirche nicht die Rede sein, so lange der Staat sich das Recht vorbehält, innere kirchliche Fragen, selbst die des Gesangbuches und des Katechismus, mit zu entscheiden. Wir erstreben eine größere Unabhängigkeit der Kirche, und der Staat braucht eine freie Kirche, die ihn im Kampfe gegen die Mächte des Umsturzes unterstützt. Die Religion verträgt es in den jetzigen großen Kämpfen nicht, unter den Staat gestellt zu werden. Jede Kirche ruht am festesten auf der freien Ueberzeugung ihrer Mitglieder und Gottes lebendigem Wort. Gehen wir zur Frage des Verhältnisses des Staates zur Schule über, so wünschen wir dem System der Simultanschule, das schon in der Ueberwindung begriffen ist, ein baldiges Ende. Trotz unseres hoch entwickelten Schulsystems herrscht doch in weiteren Kreisen des Volkes ein unglaublicher Mangel an Harmonie mit den christlichen Grundlagen unserer Kultur. Gegenüber dem antiken Element, dessen Bedeutung ich nicht verkenne, muß das christliche Element mehr gestärkt und die gute deutsche Bürgerschule für den Mittelstand mehr gefördert werden. Unser ganzes Volksleben muß von den Elementen der christlichen Bildung durchdrungen werden, denn alle bösen Geister sind entfesselt. Auch ein reichbegabtes Volk geht dem Verderben entgegen, wenn ihm die göttliche Anschauung mangelt. Dieses sind die nächsten Aufgaben unseres Staates; lösen wir dieselben mit Behutsamkeit. (Lebhafter Beifall rechts und im Zentrum. Zischen links.)

(Schluß folgt.)

---

## Locales und Provinzielles.

**Posen,** 6. Februar.

— [Petition in Angelegenheit des Stadttheaters.] Die bereits erwähnte, aus hiesigen Bürgerkreisen hervorgegangene Petition an den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung in Angelegenheit der Theaterverhältnisse hat folgenden Wortlaut:

Die Besetzung des Posener Stadttheaters ist für Stadt und Provinz Posen von der höchsten Bedeutung. Von ihr hängt es ab, ob das Theater seine Aufgabe, eine Bildungsstätte der Bevölkerung, namentlich auch der heranreifenden Jugend zu sein, erfüllt, oder ob es herabsinkt zu einer Stätte frivoler Belustigung. Von ihr hängt es ab, ob eine würdige Kunst würdig repräsentirt werde durch Künstler; die, dieses Namens werth, nach den höchsten Zielen derselben streben, oder ob sittliche und künstlerische Zerrbilder dieselbe in den Staub treten.

Es scheint, daß so wichtigen Interessen gegenüber die Geldfrage bei Besetzung unseres hiesigen schönen neuen Theaters nicht allein den Ausschlag geben dürfte. Leider muß die Bevölkerung der Stadt solches befürchten.

Posen war es gelungen, in dem Theaterdirektor Grosse einen Mann zu gewinnen, der den obigen Anforderungen mit Aufopferung aller eigenen Interessen zu genügen suchte; der, ohne jeden Gewinn für seine Person, mit unermüdlichem Fleiß an der Erreichung der hohen Ziele, die dem deutschen Theater gestellt sind, arbeitete. Dafür spricht eine Reihe von Meisterwerken der klassischen Zeit und solcher der neueren dramatischen Literatur, deren Aufführungsrecht oft mit großen Geldopfern erworben werden mußte, und die alle in würdigster Weise inszenirt, unsere Bühne zierten; dafür sprechen hervorragende Künstler, die unter seiner bis in's Kleinste verständnißvollen und energischen Leitung arbeiten.

Jetzt hat nun dieser von allen Seiten geachtete Vertreter der Kunst für den 1. April c. seinen Pachtkontrakt kündigen müssen, da die Stadtverordnetensitzung mit einer Stimme Majorität seine Bitte um Erlaß gewisser, ihm durch seinen Kontrakt zugewiesenen Betriebskosten abgelehnt hat.

Wir hoffen, daß dieser Beschluß, der mit ganz geringer Majorität gefaßt ist, nicht unumstößlich sei und bitten deshalb unter Hinweis auf die durch obige Gründe dargelegte Wichtigkeit der Sache Magistrat und Stadtverordnetenversammlung Posens ergebenst, die uns billig scheinenden Forderungen des rc. Grosse zu bewilligen und somit dem Stadttheater eine Leitung zu erhalten, die unter gleichen Verhältnissen nur durch eine bei weitem weniger würdige ersetzt werden dürfte.

Vorstehende Petition ist heute und an den nächsten Tagen in folgenden öffentlichen Lokalen unserer Stadt zur Unterschrift ausgelegt: in der Feldschloß-Restauration, in den Restaurationen der Herren Dümke, Falk, Schwersenz, Sujecki, Mähl, Hotel Mylius, in den Konditoreien der Herren Wolkowitz und Beely.

---

## Telegraphische Nachrichten.

**Dresden,** 5. Februar. Der Kronprinz von Oesterreich, welcher gestern Abend dem Kammerballe im Residenzschlosse beigewohnt hatte, begab sich heute Vormittag 1/2 10 Uhr mit dem König und dem Prinzen Georg nach Moritzburg, um daselbst eine Hirschjagd abzuhalten. Nach der Rückkehr besucht der Kronprinz das neue Stadttheater und kehrt Nachts 1 Uhr über Bodenbach nach Prag zurück.

**Dresden,** 5. Februar. Das Ministerium des Innern hat

auf die Eingabe des Anwalts der deutschen Gewerkvereine, Dr. Max Hirsch, verfügt, daß dem Ansuchen desselben, das Verbot Hirsch-Dunker'scher Ortsvereine im Königreich Sachsen aufzuheben und die Gründung neuer Ortsvereine zuzulassen, im Wesentlichen entsprochen werde und die Behörden die bezüglichen Anweisungen erhalten sollten.

**Stuttgart**, 5. Februar. Die Abgeordnetenkammer hat fast einstimmig den Abg. Hölder zum Präsidenten und den Abg. Schwandner zum Vizepräsidenten gewählt. — Der durch die Schwarzwald-Expedition der württembergischen Truppen im Jahre 1870 bekannte Oberst Seubert ist gestern in Cannstatt gestorben.

**Darmstadt**, 5. Februar. [Sitzung der zweiten Kammer.] Die Regierung verlangt die Bewilligung von 100,000 M. aus den bereitstehenden Mitteln der Staatskasse zur Linderung der Noth in den ärmeren Landesgegenden. Die Abg. Kugler und Böhm beantragen die Erbauung einer stehenden Brücke bei Offenbach, die Abg. Osann und Bauer die einer solchen bei Kostheim.

**Wien**, 5. Februar. Im Abgeordnetenhause wurde heute vom Fürsten Liechtenstein ein Antrag eingebracht, welcher eine durchgreifende Reform der Volksschulgesetze im Sinne einer religiösen, sittlichen und nationalen Erziehung bezweckt. Der Abg. Lienbacher legte einen Antrag auf Herabsetzung der Schulpflicht von 8 auf 6 Jahre vor.

**Wien**, 5. Februar. Wie die „Presse" erfährt, hat die Gruppe Rothschild-Kreditanstalt den Rest der ungarischen Goldrente im Betrage von 15 Millionen Gulden zu einem festen Course übernommen.

**Rom**, 5. Februar. Wie die „Agenzia Stefani" meldet, hat in Folge einer offiziösen Vermittelung des römischen Kabinets ein Ideenaustausch in der Frage betreffend die Abtretung von Gussinje an Montenegro zwischen Konstantinopel und Cettinje stattgefunden. Man erwartet einen formellen Vorschlag von Seiten der Pforte und hält ein Arrangement auf der Basis einer territorialen Kompensation für möglich, wodurch die Aufrechterhaltung der Ruhe in jenen Gegenden gesichert werden würde.

**Brüssel**, 5. Februar. Die Kammer hat den Gesetzentwurf betreffend die Verlängerung des Handelsvertrages mit Deutschland angenommen.

**London**, 5. Februar. Die Thronrede, mit welcher die Königin heute das Parlament eröffnete, bezeichnet die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten als die freundschaftlichsten. In der Thronrede heißt es dann weiter, die Ereignisse seit der Vertagung des Parlaments seien dazu angethan, den Frieden auf den Grundlagen des berliner Vertrages zu sichern, obgleich noch Vieles übrig bleibe, um die in vielen Theilen der Türkei noch herrschende Unordnung wieder gut zu machen. Die verwirrte Lage in Afganistan mache eine Zurückberufung der Truppen vorläufig unmöglich, doch seien die früheren Grundsätze der Regierung in dieser Beziehung unverändert dieselben. Die Regierung sei entschlossen, sich eine starke Grenze zu sichern, hege aber gleichzeitig den Wunsch, freundschaftliche Beziehungen zu dem Herrscher und der Bevölkerung von Afganistan aufrecht zu erhalten. Die Thronrede hofft, daß die Zeit nahe sei, wo ein wichtiger Schritt gethan werde behufs Herstellung einer südamerikanischen Konföderation. Die Rede erwähnt sodann die zur Linderung des Nothstandes in Irland getroffenen Maßregeln und kündigt eine Vorlage an betreffend die Bewilligung von Fonds zu Vorschüssen aus den Ueberschüssen des Kirchenvermögens.

**London**, 5. Febr. In der von der Königin verlesenen Thronrede wird ferner der mit dem Sultan wegen Aufhebung des Sklavenhandels abgeschlossenen Konvention Erwähnung gethan und die Hoffnung ausgesprochen, daß das Parlament die Berathungen über das Strafgesetzbuch und über eine Verbesserung des Bankerotgesetzes wieder aufnehmen werde. Auch wegen Vereinfachung des Verfahrens bei der Uebertragung des Eigenthums an Grundstücken wird eine Vorlage angekündigt.

Die Eröffnung des Parlaments durch die Königin im Oberhause fand um 2 Uhr 10 Minuten Nachmittags statt und war überaus glänzend. Die Vorlesung der Thronrede erfolgte durch den Lord-Kanzler Earl of Cairns. Von den fremden Botschaftern wohnten Graf Münster, Fürst Lobanoff und Graf Carolyi der Eröffnung bei. Die Prinzessin von Wales war von der Herzogin von Connaught und deren Schwester, der Prinzessin Heinrich der Niederlande, begleitet.

**London**, 5. Februar. Im Unterhause beantragte Moley den Erlaß einer Adresse an die Königin, der Antrag wurde von Corry unterstützt. — Im Oberhause stellte der Earl von Onslow den Antrag auf Erlaß einer Adresse, welcher von Baronet Roß unterstützt wurde.

**Konstantinopel**, 4. Februar. Ein kaiserliches Irade sanktionirt das Regulativ bezüglich der protestantischen Gemeinden, die sogenannte Konstitution der Protestanten.

**Washington**, 4. Februar. Das Repräsentantenhaus hat eine Vorlage angenommen betreffend die Vertretung der Vereinigten Staaten auf der Fischereikonferenz in Berlin.

**Philadelphia**, 5. Februar. Die republikanische Konvention von Pennsylvanien hat ihre Delegirten zur National-Konvention dahin angewiesen, sich für die Erneuerung der Kandidatur General Grant's um den Präsidentenposten der Vereinigten Staaten auszusprechen. Die sonst von der republikanischen Konvention von Pennsylvanien angenommenen Resolutionen erklären sich gegen jedwede Aenderung des gegenwärtigen Finanzsystens des Landes, protestiren gegen jeden Versuch, vermittelst des Abschlusses von Handelsverträgen einen neuen Zolltarif einzuführen und sprechen sich gegen das Prinzip des Freihandels und zu Gunsten der Zollpolitik aus, welche in den letzten 20 Jahren befolgt worden sei.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

**Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Februar 1880.**

| Datum Stunde | Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm 82 m Seehöhe. | Wind. | Wetter. | Temp. i. Celf. Grad |
|---|---|---|---|---|
| 5. Nachm. 2 | 759,7 | SO schwach | heiter | + 1,1 |
| 5. Abnds. 10 | 757,8 | SO schwach | ganzheiter | — 2,5 |
| 6. Morgs. 6 | 757,4 | W schwach | heiter | — 6,5 |

## Wetterbericht vom 5. Februar, 8 Uhr Morgens.

| Stationen. | Barom. a. 0 Gr. nachd. Meeresniv. reduz. in mm. | Wind. | Wetter. | Temp. i. Celf.-Grad |
|---|---|---|---|---|
| Aberdeen | 752,8 | SSW schw. | bedeckt [1] | 7,2 |
| Kopenhagen | 766,7 | SW leicht | Nebel | 2,0 |
| Stockholm | 760,1 | WSW stark | bedeckt | 4,4 |
| Haparanda | 745,5 | SW mäßig | bedeckt | 2,6 |
| Petersburg | fehlt | | | |
| Moskau | 761,7 | SSO still | bedeckt | 0,8 |
| Cork | 759,9 | N frisch | Regen [2] | 7,8 |
| Brest | 766,1 | S schwach | bedeckt | 5,7 |
| Helder | 766,1 | S still | halb bedeckt | — 3,0 |
| Sylt | 766,8 | S still | wolkenlos [3] | — 1,8 |
| Hamburg | 767,6 | SO still | Nebel [4] | — 7,3 |
| Swinemünde | 768,6 | S leicht | Dunst [5] | — 4,1 |
| Neufahrwasser | 770,3 | SSW leicht | Nebel | — 0,5 |
| Memel | 768,3 | WSW schwach | Nebel | 0,8 |
| Paris | fehlt | | | |
| Krefeld | fehlt | | | |
| Karlsruhe | 770,4 | SW leicht | Nebel | — 9,8 |
| Wiesbaden | 770,3 | SO still | Nebel | —11,5 |
| Kassel | 767,6 | still | Nebel [6] | —15,2 |
| München | 768,9 | S leicht | wolkenlos | —12,9 |
| Leipzig | 769,8 | SO still | wolkenlos [7] | —11,0 |
| Berlin | 768,4 | SO still | wolkenlos | — 5,1 |
| Wien | 773,7 | still | Nebel | —11,4 |
| Breslau | 770,2 | SO schwach | wolkenlos | — 6,0 |

[1]) Seegang leicht. [2]) Seegang mäßig. [3]) Starker Reif. [4]) Starker Rauhfrost. [5]) Leichter Reif. [6]) Rauhfrost. [7]) Rauhfrost, Abends Nebel.

Uebersicht der Witterung.

Unter starkem Fallen des Barometers im Nordseegebiete hat sich im Nordwesten ein Gebiet niederen Luftdrucks mit starken Winden ausgebildet, welches in Verbindung mit dem hohen Luftdrucke im Südosten über Zentral-Europa leichte südliche Luftströmung bedingt. Das sehr ruhige, theils heitere, theils nebliche Frostwetter dauert über Zentral-Europa fast unverändert fort; die strenge Kälte im Innern Deutschlands hat sich durch die kalten Südwinde nach Nordwesten ausgebreitet. Dagegen herrscht im Westen und im hohen Norden anhaltend warme Witterung. Deutsche Seewarte.

## Wasserstand der Warthe.

**Posen**, am 4. Februar Mittags 2,00 Meter.
" " 5. " " 1,92 "

## Telegraphische Börsenberichte.

### Fonds-Course.

**Frankfurt a. M.**, 5. Februar. (Schluß-Course.) Fest. Oesterreichische Bahnen und Orientanleihen belebt.

Lond. Wechsel 20,365. Pariser do. 80,92. Wiener do. 172,52. K.-M.-St.-A. 148¼. Rheinische do. 158¾. Heff. Ludwigsb. 98. K.-M.-Pr.-Anth. 134. Reichsanl. 99¾. Reichsbank 161¼. Darmstb. 147¼. Meininger B. 103. Oest.-ung. Bk. 730.00. Kreditaktien*) 269⅞. Silberrente 62⅞. Papierrente 62. Goldrente 74¼. Ung. Goldrente 88⅝. 1860er Loose 126¾. 1864er Loose 312,80. Ung. Staatsl. 214,50. do. Ostb.-Obl. II. 80⅜. Böhm. Westbahn 192¼. Elisabethb. 165⅜. Nordwestb. 142. Galizier 225½. Franzosen*) 243. Lombarden*) 78¾. Italiener —. 1877er Russen 90⅞. II. Orientanl. 60⅞. Zentr.-Pacific 108⅝. Diskonto-Kommandit —. Elbthalbahn —.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 269⅞, Franzosen 243½, Galizier 225¾, Ungarische Goldrente —, II. Orientanleihe $61\frac{3}{16}$, 1860er Loose —,—, Lombarden —. Schweizer. Zentralbahn 72½.

*) per medio resp. per ultimo.

**Frankfurt a. M.**, 5. Februar. Effekten-Sozietät. Kreditaktien 269⅞, Franzosen 242, Lombarden —, 1860er Loose —, Galizier 226, österreich. Silberrente —, ungar. Goldrente 88½, II. Orientanleihe —, österr. Goldrente 74⅜, III. Orientanleihe —, Papierrente —, 1877er Russen —. Fest.

**Wien**, 5. Februar. (Schluß-Course.) Ruhig. Der Rückgang der Montan-Werthe verstimmte vorübergehend, Schluß besser, Course mäßig erholt.

Papierrente 71,87½. Silberrente 73,00. Oesterr. Goldrente 86,15. Ungarische Goldrente 102,65. 1854er Loose 124,70. 1860er Loose 132,50. 1864er Loose 176,75. Kreditloose 179.00. Ungar. Prämienl. 117,30. Kreditaktien 303,20. Franzosen 279,25. Lombarden 90,25. Galizier 258,75. Kasch.-Oderb. 125,00. Pardubitzer 128,00. Nordwestbahn 167,00. Elisabethbahn 191,00. Nordbahn 2345,00. Oesterreich-ungar. Bank 843,00. Türk. Loose 18,00. Unionbank 124,00. Anglo-Austr. 157,25. Wiener Bankverein 163,10. Ungar. Kredit 277,50. Deutsche Plätze 57,25. Londoner Wechsel 117,05. Pariser do. 46,50. Amsterdamer do. 97,15. Napoleons 9,35½. Dukaten 5,51. Silber 100,00. Marknoten 57,90. Russische Banknoten 1,23¾. Lemberg-Czernowitz 159,70.

**Wien**, 5. Februar. Abendbörse. Kreditaktien 303,40, Franzosen 279,75, Galizier 262,00, Anglo-Austr. 157,25, Lombarden 90,60, Papierrente 71,90, österreich. Goldrente 86,20, ungar. Goldrente 102,72½, Marknoten 57,87½, Napoleons 9,34½, 1864er Loose —,—, österr.-ungar. Bank —,—. Nordbahn —,—. Fest.

**Petersburg**, 5. Februar. Wechsel auf London 25⅜, II. Orient-Anleihe 90¾. III. Orientanleihe 91.

**Florenz**, 5. Februar. 5 pCt. Italienische Rente 91,12, Gold 22,34.

**Paris**, 4. Februar. Boulevard-Verkehr. 3proz. Rente 82,40, Anleihe von 1872 116,55, Italiener 81,60, österreich. Goldrente —, ungar. Goldrente 88⅜, Türken 10,70, Spanier extér. —, Egypter 291,00, Banque otomane —, —, 1877er Russen —. Lombarden —,—, Türkenloose —,—, III. Orientanleihe 61½. Fest.

**Paris**, 5. Februar. (Schluß-Course.) Ruhig.

3proz. amortisirb. Rente 83,77½, 3proz. Rente 82,42½, Anleihe de 1872 116,50, Italien. 5proz. Rente 81,70, Oesterr. Goldrente 74¾, Ung. Goldrente 88⅛, Russen de 1877 92⅞, Franzosen 600,00, Lombardische Eisenbahn-Aktien 197,50, Lombard. Prioritäten 263,00, Türken de 1865 10,70.

Credit mobilier 681, Spanier exter. 16, do. inter. 14⅝, Suezkanal-Aktien 770, Banque ottomane 538, Societe generale 563, Credit foncier 1126, Egypter 292, Banque de Paris 916, Banque d'escompte 797, Banque hypothecaire 655, III. Orientanleihe 61¾, Türkenloose —,—, Londoner Wechsel 25,16.

**London**, 5. Februar. Consols $98\frac{3}{16}$, Italien. 5proz. Rente 81⅛. Lombarden 7⅞, 3proz. Lombarden alte 10½, 3proz. do. neue 10⅝, 5proz. Russen de 1871 88½, 5proz. Russen de 1872 88, 5proz. Russen de 1873 87⅞, 5proz. Türken de 1865 10⅝, 5proz. fundirte Amerikaner 105¾, Oesterr. Silberrente —, do. Papierrente —, Ungar. Gold-Rente 87¾, Oesterr. Goldrente 74½, Spanier 16⅛, Egypter 58.

Preuß. 4proz. Konsols 99⅜.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,51. Wien 11,92. Paris 25,37. Petersburg 25.

Platzdiskont 2½ pCt.

**Newyork**, 4. Februar. (Schlußkurse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 82½ C. Wechsel auf Paris 5,20½. 5pCt. fundirte Anleihe 103. 4pCt. fundirte Anleihe von 1877 105, Erie-Bahn 47¾. Central-Pacific 110½, Newyor. Centralbahn 131.

### Produkten-Course.

**Köln**, 5. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen hiesiger loco 23,00, fremder loco 23,00, pr. März 23,10, pr. Mai 23,25, pr. Juli 23,10. Roggen loco 18,50, pr. März 17,15, per Mai 17,15. Hafer loco 14,50. Rüböl loco 29,50, pr. Mai 28,90, pr. Oktober 29,80.

**Hamburg**, 5. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen loko still, auf Termine fest. Roggen loko und auf Termine fest. Weizen per April-Mai 227 Br., 226 Gd., per Mai-Juni 228 Br., 227 Gd. Roggen per April-Mai 163 Br., 162 Gd., per Mai-Juni 163 Br., 162 Gd. Hafer fest. Gerste ruhig. Rüböl still, loko 57, per Mai 56½. Spiritus ruhig, per Februar 53¼ Br., per März-April 52½ Br., per April-Mai 51¼ Br., per Mai-Juni 51¼ Br. Kaffee ruhig. Umsatz 1000 Sack. Petroleum fest, Standard white loko 7,20 Br., 7,00 Gd., per Februar 7,10 Gd., per März-April 7,50 Gd. — Wetter: Schön.

**Bremen**, 5. Februar. Petroleum höher. (Schlußbericht.) Standard white loko 7,25, pr. März 7,40, per April 7,50, per August-Dezember 8,30. Alles Brief.

**Pest**, 5. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen loko und Termine fester, per Frühjahr 14,62 Gd., 14,65 Br. Hafer per Frühjahr 7,65 Gd., 7,70 Br. Mais per Mai-Juni 8,65 Gd., 8,70 Br. Kohlraps per August-September 13½. — Wetter: Kalt.

**Amsterdam**, 5. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen pr. März 334. Roggen per März 193, pr. Mai 197. Rüböl per Mai 33½.

**Amsterdam**, 5. Februar. Bancazinn 57.

**Antwerpen**, 5. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer vernachlässigt. Gerste befestigt.

**Antwerpen**, 5. Februar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 18¾ bez., 18¾ Br., per März 18 bz., per April 18¼ Br., per September 19¾ Br. Fest.

**Paris**, 5. Februar. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. Februar pr. 100 Kilogr. 60,25, 7/9 pr. Februar pr. 100 Kilogramm 66,00. Weißer Zucker weichd., Nr. 3 p. 100 Kilogr. pr. Februar 68,50, pr. März-April 68,50, per Mai-August 68,00.

**Paris**, 5. Februar. Produkenmarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., pr. Februar 32,25, pr. März 32,00, pr. Mai-Juni 31,75, pr. Mai-August 30,75. Mehl fest, pr. Februar 67,25, pr. März 67,50, pr. Mai-Juni 67,25, pr. Mai-August 66,25. Rüböl ruhig, per Febr. 79,00, per März 79,50, pr. Mai-August 80,75, pr. September-Dezember 82,75. Spiritus fest, per Februar 71,75, per März 71,25, per Mai-August 71,25, per Sept.-Dezbr. 69,50.

**Leith**, 4. Februar. Getreidemarkt. Markt sehr matt. Weizen 1—2 sh. billiger.

**London**, 4. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 19,670, Gerste 9560, Hafer 40,790 Qrts.

Sämmtliche Getreidearten des starken Nebels wegen geschäftslos, angekommene Weizen-Ladungen mitunter ¼ Sh. theurer.

Marktpreise in **Breslau** am 5. Februar 1880.

| Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation. | | guter Höchster M. Pf. | guter Niedrigst. M. Pf. | mittlere Höchster M. Pf. | mittlere Niedrigst. M. Pf. | geringe Waare Höchster M. Pf. | geringe Waare Niedrigst. M. Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | pro 100 Kilog. | 21 80 | 21 40 | 20 70 | 20 10 | 19 70 | 19 — |
| Weizen, gelber | | 21 10 | 20 90 | 20 40 | 20 — | 19 60 | 18 80 |
| Roggen, | | 17 20 | 16 90 | 16 90 | 16 40 | 16 20 | 15 80 |
| Gerste, | | 17 — | 16 60 | 15 90 | 15 30 | 14 90 | 14 40 |
| Hafer, | | 14 60 | 14 40 | 14 20 | 14 — | 13 80 | 13 60 |
| Erbsen | | 19 50 | 18 80 | 17 70 | 17 30 | 16 50 | 15 70 |

| Pro 100 Kilogramm | fein | | mittel | | ordinäre | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Raps | 22 | 25 | 21 | — | 19 | — |
| Rübsen, Winterfrucht | 21 | — | 20 | — | 18 | — |
| Rübsen, Sommerfrucht | 21 | — | 19 | — | 16 | — |
| Dotter | 21 | 50 | 19 | — | 16 | — |
| Schlagleinsaat | 25 | 50 | 23 | 50 | 20 | — |
| Hanfsaat | 16 | 50 | 15 | 50 | 14 | 50 |

Kleesamen, mehr Kauflust, rother behauptet, per 50 Kgr. 39—44—48—52 Mark, weißer unverändert, per 50 Kgr. 44—53—62—74 M. hochfeiner über Notiz bezahlt.

Rapskuchen, unverändert, per 50 Kilogr. 6,50—6,70 M. fremde 6,10—6,30 Mk.

Leinkuchen, ohne Aenderung, per 50 Kilo 9,70—9,90 Mk.

Lupinen, nur billiger verkäuflich, per 100 Klgr. gelbe 7,20—8,00—8,40 Mk. blaue 7,10—8,00—8,30 Mk.

Thymothee, unverändert per 50 Kilgr. 18—22—25 Mrk.

Bohnen, sehr fest, per 100 Kgr. 19,50—21,00—22,00 M.

Mais, gut preishaltend, per 100 Kgr. 13,30—13,80—14,60 Mrk.

Wicken, gut behauptet, per 100 Kilogr. 13,00—13,50—14,20 Mk.

Kartoffeln: per Sack (2 Neuscheffel a 75 Klgr. Brutto = 150 Pfd.) beste 3,00—3,50—4,50 M. geringere 2,50—3,00 M., per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,50—1,75—2,25 M. geringere 1,25 bis 1,50 M. per 2 Ltr. 0,10—0,15 Mark.

Heu: per 50 Kilogr. 2,50 bis 3,00 M.

Stroh: per Schock 600 Kilogramm 21,00—23,00 M.

Mehl: mehr beachtet, per 100 Kilog. Weizen fein 30,00—31,00 M. — Roggen fein 26,00 bis 27,00 M. Hausbacken 25,00 bis 26,00 M., Roggen-Futtermehl 10,40—11,20 M., Weizenkleie 9,70 bis 10,2 Mark.

**Breslau**, 5. Februar. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.)

Kleesaat, rothe, ruhig, ordinär 26 — 30, mittel 32 — 38 fein 42—46, hochfein 50—52.

Kleesaat, weiße, matt ordinär 35—45, mittel 48—52, fein 55—65, hochfein 70—75.

Roggen: (per 2000 Pfd.) fest, Gekündigt —,— Zentner, Abgelaufene Kündigungsscheine —,— per Februar 170,— Br. per Februar-März 170 Br. per März-April —,— per April-Mai 172,50 bez. u. Gd. per Mai-Juni 174,50 bez. per Juni-Juli 176 Br. per Juli-August —.

Weizen: per Februar 215 Br. per April-Mai 221 Br. per Mai-Juni —.

Hafer: Gek. — Ctr. per Februar 142 Gd. per April-Mai 147,50 bis 148 bez.

Raps: per Februar 228 Br. 225 Gd. per April-Mai —.

Rüböl: etwas fester, Gek. —,— Ztr. Loko 54,50 Br. per Februar 52,50 Gd. per Februar-März 52,50 Gd. per März-April —, per April-Mai 52,75 Br. 52,50 Gd. per Mai-Juni 53,50 Br. per September-Oktober 56,00 Br. per Oktober-November 56,50 Br. per November-Dezember 57 Br.

Petroleum: per 100 Klgr. loko u. per Februar 28,50 Br. 28 Gd.

Spiritus: wenig verändert, Gek. —,— Liter Loko —,— per Februar 59,20 Gd. per Februar-März 59,20 Gd. per April-Mai 60,80 bez. per Mai-Juni 61,50 Br. per Juni-Juli 62,— Gd. per Juli-August 63,— Br. per August-Septbr. 63,20 Br.

Zink: Seit letzter Notiz Schles. Vereinsmarke auf Lieferung 20,30 bis 20,40 bez.

Die Börsenkommission.

**Hull,** 4. Februar. (Getreidemarkt.) Englischer Weizen 1 Sh. billiger, besserer fest, fremder flau.

**London** 5. Februar. Havannazucker Nr. 12, 26. Matt.

**London,** 5. Februar. An der Küste angeboten 21 Weizenladungen.

**Glasgow,** 5. Februar. Roheisen. Mixed numbres warrants 68 sh. — d.

**Glasgow,** 4. Februar. Die Verschiffungen der letzten Woche betrugen 13383 Tons, gegen 4969 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

**Liverpool,** 5. Februar. Baumwolle (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 18000 Ballen, davon 15,000 B. amerikanische, 3000 B. Pernam.

**Newyork,** 4. Februar. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 13, do. in New-Orleans 12⅝. Petroleum in Newyork 7⅝ Gd., do. in Philadelphia 7½ Gd., rohes Petroleum 7, do. Pipe line Certificats 1 D 09 C. Mehl 5 D. 60 C. Rother Winterweizen 1 D. 45 C. Mais (old mixed) 62 C. Zucker (Fair refining Muscovados) 7⅜. Kaffee (Rio-) 14⅞. Schmalz (Marke Wilcox) 8¼, do. Fairbanks 8¼. Speck (short clear) 7¼ C. Getreidefracht 3¾.

## Produkten-Börse.

**Berlin,** 5. Februar. Weizen per 1000 Kilo loko 200—240 Mark nach Qualität gefordert, gelber Märkischer — Mk. ab Bahn bez., per Februar — bez., per April-Mai 228½—229 bez., per Mai-Juni 228½—229 bez., per Juni-Juli 229 bez., Juli-August 218 bez., per September-Oktober 214½ bez. Gekündigt — Ztr. — Regulirungspreis — M. — Roggen per 1000 Kilo loko 170 bis 178 M. nach Qualität gef. Russ. — fr. W. bz., inländischer 172 bis 176 Mark ab Bahn bez., Feiner — Mark ab Bahn bez., Klamm — M. ab B. bez., per Februar — bez., per Februar-März 169 bez., per April-Mai 172—171½—172 bez., per Mai-Juni 171½ bz. Gd., 172 Br., per Juni-Juli 168—167½—169 bez. Br., 168½ Gd., per Juli-August 163½—164 bez. Gek. 4000 Ztr. Regulirungs-Preis 169½ M. bez. — Gerste per 1000 Kilo loko 137 bis 200 nach Qualität gefordert. — Hafer per 1000 Kilo loko 138 bis 157 nach Qualität gef., Russischer 142 bis 145 bez., Pommerscher 147—151 bez., Ost- und Westpreußischer 144—146 bez., Schlesischer 147—151 bez., Böhmischer 147 bis 151 bez., Galizischer — bez., per Februar — M., per April-Mai 148½ bez., Mai-Juni 149½ bez., per Juni-Juli 151½ bez. Gek. — Zentner. Regulirungspreis — bezahlt. — Erbsen per 1000 Kilo Kochwaare 168 bis 205 Mk., Futterwaare 157—166 M. — Mais per 1000 Kilo loko 145—150 bez. nach Qualität. Rumän. — ab Bahn bez., Amerik. — M. ab Bahn bez. — Weizenmehl per 100 Kilo brutto, 00: 32,50—30,00 M., 0: 30,00—29,00 M., 0/1: 29,00—27,00 M. — Roggenmehl incl. Sack, 0: 25,50 bis 24,50 M., 0/1: 24,25 bis 23,50 M., per Februar 24,10—24,20 bezahlt, per Febr.-März 24,00 bis 23,90 bis 24,00 bez., per März-April 24,00—23,90—24,00 bez., pr. April-Mai 24,00—23,90—24,05 bez., per Mai-Juni 24.00—23,90 bis 24,05 bezahlt. per Juni-Juli — bez. Gekündigt — Zentner. Regulirungspreis — bezahlt. — Oelsaat per 1000 Kilo Winterraps 235—244 M., S./O. — bez., N./D. — bezahlt, Winterrübsen 230 bis 240 M., S./O. — bez., N./D. — bez. — Rüböl per 100 Kilo loko ohne Faß 53,5 M., flüssig — M., mit Faß 53,8 M., per Febr. 53,8 Mark, per Februar-März 53,8 bez., per März-April — bezahlt, per April-Mai 53,8 bez., per Mai-Juni 54,4 M., per Juni-Juli 55 bez., September-Oktober 56,8 bez. Gekündigt — Ztr. Regulirungspreis — Mark bez. — Leinöl per 100 Kilo loko 67,0 M. — Petroleum per 100 Kilo loko 25,5 M., per Februar 24,3 M., per Febr.-März 24,2 M., per März-April 24,0 M., per April-Mai 23,8 M., Septemb.-Oktober 25,3—25,5 bez. Gekündigt — Zentner. Regulirungspreis — bez. — Spiritus per 100 Liter loko ohne Faß 60,1 bez., per Februar 59,8—60,5 bz., per Februar-März 59,8 bis 60,5 bez., per März-April — bez., per April-Mai 60,8 bis 60,6bis 61,2 bez., per Mai-Juni 61,00—60,8—61,4bez., per Juni-Juli 61,8 bis 61,6 bis 62,2 bez., per Juli-August 62,4 bis 62,1 bis 62,8bez., per August-September 62,7—62,5—63,00 bez. Gekündigt 40,000 Liter. Regulirungspreis 60,1 bez. (B. B.-Z.)

**Stettin,** 5. Februar. (An der Börse.) Wetter: Schön. + 1° R., Morgens 5 Grad R. Barom. 28,8. Wind: SW. — Weizen fester, per 1000 Kilo loko gelber 210—218 M, weißer 212—220 M., per Frühjahr 221,5—222 M. bez., per Mai-Juni 222,5 M. bez., per September-Oktober 214 M. bez. — Roggen fester, per 1000 Kilo loko inländischer 162 bis 167 M., Russischer 162 bis 166 M., per Frühjahr 166—167—166,5 M. bez., per Mai-Juni 165,5—166,5—166 M. bez., per September-Oktober 159 M. bez. — Gerste matt, per 1000 Kilo loco mittel Brau- 150—158 M., feine do. 160—170 M., Chevalier 172 bis 182 M. — Hafer unverändert, per 1000 Kilo loco inländ. 135—144 M. — Erbsen ohne Handel. — Winterrübsen fester, per 1000 Kilo loko 220 bis 230 M., per April-Mai 240 M. bez., per September-Oktober 259 M. bez. — Winterraps per 1000 Kilo loko 225—235 M. — Rüböl fest, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten flüssiges 54,5 M. Br., per Februar 52,5 M. bez., per Februar-März 53 M. Br., per April-Mai 53,5 M. bez., per Septbr.-Oktbr. 57 M. bez. u. Br. — Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter pCt. loko ohne Faß 59,3 M. bez., per Februar 59 M. bez. u. Gd., per Frühjahr 60,5—60,2 bis 60,3 M. bez., Br. u. Gd. — Angemeldet: Nichts — Regulirungspreise: Rüböl 52,5 M., Spiritus 59 M. — Petroleum loko 8,5 M. tr. bez., Regulirungspreis 8,5 M.

---

**Berlin,** 5. Februar. Die festen Meldungen der auswärtigen Börsen und die kleine Besserung der Eisenpreise hatten hier einen Meinungswechsel hervorgebracht. Wenngleich sich die Kauflust im ganzen in engen Grenzen hielt, so waren Verkäufer noch mehr zurückhaltend, und die Kurse setzten bei größerer Regsamkeit des Geschäfts kleine Erhöhungen durch. Besonders Konsols fanden wieder lebhaftere Beachtung und gingen bei ¾ Prozent höherer Notiz ziemlich rege um; Kreditaktien und Franzosen zogen 1—3 Mark an, Laurahütte und Dortmunder Union etwa 1 Prozent, Oberschlesische 1 Prozent, Rumänier ¾ Prozent; recht fest lagen ferner Rechte-Oder-Ufer, Mainzer und Bergische, so wie die Aktien der verkauften Bahnen; auch der Rentenmarkt zeigte gute Festigkeit, namentlich hob sich ungarische Goldrente; russische Anleihen und Noten, so wie Südwestbahnen erholten sich. Für russische Noten ward der Ausweis der russischen Staatsbank angeführt, nach welchem über 5 Millionen Rubel in einer Woche aus dem Verkehr gezogen sind. — Gegen baar gehandelte Aktien lagen still und fest, namentlich herrschte gute Meinung für Stammprioritäten und Bank-Aktien. Anlagewerthe zeigten sich recht fest, namentlich deutsche Anleihen, Pfand- und Rentenbriefe; auch auswärtige Eisenbahn-Obligationen begegneten guter Nachfrage. — Die zweite Stunde verlief fest, aber das Geschäft gewann im ganzen doch nur in den auf Zeit gehandelten Papieren einigen Umfang; im übrigen fehlten die Kauflust und Lebhaftigkeit. Franzosen und russische Werthe beliebt. Per Ultimo notirte man Franzosen 484—3,50 bis 486,50—5,50, Lombarden 156—7,50—157, Kredit-Aktien 539—8,50 bis 541—538,50, Diskonto-Kommandit-Antheile 194,50—5—460, Konsols 101—100,60, Dortmunder Partial-Obligationen 103 bezahlt und Geld, Vulcan 100—101 (Präm. 101¾), Breslau-Warschauer 103 bezahlt und Geld. — Der Schluß war etwas schwächer.

# Fonds- u. Aktien-Börse.

**Berlin,** den 5. Februar 1880.

### Preußische Fonds- und Geld-Course.

| | | |
|---|---|---|
| Consol. Anleihe | 4½ | 105,40 bz |
| do. neue 1876 | 4 | 100,30 bz G |
| Staats-Anleihe | 4 | 99,70 bz |
| Staats-Schuldsch. | 3½ | 95,00 bz |
| Od.-Deichb.-Obl. | 4½ | 103,00 bz |
| Berl. Stadt-Obl. | 4½ | 103,30 G |
| do. do. | 3½ | 94,50 G |
| Schldv. d. B. Kfm. | 4½ | |
| Pfandbriefe: | | |
| Berliner | 4½ | 103,20 bz G |
| do. | 5 | 107,50 bz |
| Landsch. Central | 4 | 99,50 bz |
| Kur- u. Neumärk. | 3½ | 93,50 bz |
| do. neue | 3½ | 91,50 G |
| do. | 4 | 99,75 bz |
| do. neue | 4½ | |
| Brandbg. Cred. | 4 | |
| Ostpreußische | 3½ | 90,00 B |
| do. | 4 | 99,50 bz G |
| do. | 4½ | 102,50 bz G |
| Pommersche | 3½ | 90,00 G |
| do. | 4 | 99,75 bz |
| do. | 4½ | 103,30 G |
| Posensche, neue | 4 | 99,30 bz |
| Sächsische | 4 | |
| Schlesische | 3½ | |
| do. alte A. u. C. | 4½ | |
| do. neue A. u. C. | 4 | |
| Westpr. rittersch. | 3½ | 89,90 bz |
| do. | 4 | |
| do. | 4½ | 100,90 bz |
| do. II. Serie | 5 | |
| do. neue | 4 | |
| do. | 4½ | 103,75 bz |
| Rentenbriefe: | | |
| Kur- u. Neumärk. | 4 | 100,00 bz |
| Pommersche | 4 | 100,00 bz |
| Posensche | 4 | 100,00 bz |
| Preußische | 4 | 100,00 bz |
| Rhein- u. Westfäl. | 4 | 100,00 G |
| Sächsische | 4 | 99,75 G |
| Schlesische | 4 | 99,75 bz |
| Souvereignes | | 20,33 G |
| 20-Franksstücke | | 16,20 G |
| do. 500 Gr. | | |
| Dollars | | 4,18 G |
| Imperials | | |
| do. 500 Gr. | | |
| Fremde Banknoten | | |
| do. einlösb. Leipz. | | |
| Französ. Banknot. | | 81,15 bz |
| Oesterr. Banknot. | | 172,80 G |
| do. Silbergulden | | |
| Russ. Noten 100 Rbl. | | 215,45 bz |

### Deutsche Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| P.-A. v. 55 a 100 Th. | 3½ | 144,50 bz G |
| Hess. Prsch. a 40 Th. | — | 287,50 bz G |
| Bad. Pr.-A. v. 67. | 4 | 135,50 G |
| do. 35 fl. Obligat. | — | 177,60 bz |
| Bair. Präm.-Anl. | 4 | 136,00 bz B |
| Braunschw. 20thl.-L | — | 96,60 bz |
| Brem. Anl. v. 1874 | 4½ | |
| Cöln.-Md.-Pr.Anl. | 3½ | 133,90 bz |
| Dess. St. Pr.-Anl. | 3½ | 126,90 bz |
| Goth. Pr.-Pfdbr. | 5 | 119,20 bz |
| do. II. Abth. | 5 | 117,00 bz B |
| Hb. Pr.-A. v. 1866 | 3 | 186,00 bz |
| Lübecker Pr.-Anl. | 3½ | 184,00 B |
| Mecklenb. Eisenbsch. | 3½ | 91,90 bz |
| Meininger Loose | — | 26,00 bz |
| do. Pr.-Pfdbr. | 4 | 119,80 G |
| Oldenburger Loose | 3 | 156,50 G |
| D.-G.-C.-B.-Pf 110 | 5 | 105,60 bz G |
| do. do. | 4½ | 102,00 bz B |
| Dtsch. Hypoth. unk. | 5 | 102,75 G |
| do. do. | 4½ | 100,50 B |
| Mein. Hyp.-Pf. | 5 | 100,30 B |
| Nrdd.Grdcr.-H.-A. | 5 | 99,80 bz |
| do. Hyp.-Pfdbr. | 5 | 99,50 bz |

| | | |
|---|---|---|
| Pomm. H.-B. I. 120 | 5 | 104,50 B |
| do. II. IV. 110 | 5 | 104,50 bz |
| Pomm. III. rkz. 100 | 5 | 100,00 bz G |
| Pr. B.-C.-H.-Br. rz. | 5 | 106,50 bz G |
| do. do. 100 | 5 | 102,25 bz G |
| do. do. 115 | 4½ | 102,10 bz G |
| Pr. C.-B.-Pfdbr. kd. | 4½ | 102,00 G |
| do. unk. rückz. 110 | 5 | 112,75 G |
| do. (1872 u. 74) | 4½ | |
| do. (1872 u. 73) | 5 | |
| do. (1874) | 5 | |
| Pr. Hyp.-A.-B. 120 | 4½ | 103,75 bz G |
| do. do. 110 | 5 | 104,75 G |
| Schles. Bod.-Cred. | 5 | 104,50 G |
| do. do. | 4½ | 103,25 bz G |
| Stettiner Nat.-Hyp. | 5 | 101,00 bz G |
| do. do. | 4½ | 98,50 bz G |
| Kruppsche Obligat. | 5 | 110,00 bz |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Amerik. rckz. 1881 | 6 | 101,90 B |
| do. do. 1885 | 6 | |
| do. Bds. (fund.) | 5 | 101,30 bz G |
| Norweger Anleihe | 4½ | |
| Newyork. Std.-Anl. | 6 | 115,90 bz B |
| Oesterr. Goldrente | 4 | 74,40 bz B |
| do. Pap.-Rente | 4⅕ | 62,10 bz |
| do. Silber-Rente | 4⅕ | 62,80 bz B |
| do. 250 fl. 1854 | 4 | |
| do. Cr. 100 fl. 1858 | — | 336,75 bz |
| do. Lott.-A. v. 1860 | 5 | 126,25 bz |
| do. do. v. 1864 | — | 314,50 bz |
| Ungar. Goldrente | 6 | 88,60 bz |
| do. St.-Eisb.Akt. | 5 | 85,90 bz |
| do. Loose | — | 214,00 B |
| do. Schatzsch. I. | 6 | |
| do. do. kleine | 6 | |
| do. do. II. | 6 | |
| Italienische Rente | 5 | 82,20 G |
| do. Tab.-Oblg. | 6 | |
| Rumänier | 8 | 108,50 bz |
| Finnische Loose | — | 48,80 G |
| Russ. Centr.-Bod. | 5 | 78,30 bz B |
| do Engl. A. 1822 | 5 | 85,90 bz |
| do. do. A. v. 1862 | 5 | 86,75 bz |
| Russ.-Engl. Anl. | 3 | |
| Russ. fund. A. 1870 | 5 | |
| Russ. cons. A. 1871 | 5 | 88,60 bz |
| do. do. 1872 | 5 | 88,50 bz |
| do. do. 1873 | 5 | |
| do. do. 1877 | 5 | 90,90 bz |
| do. Boden-Credit | 5 | 79,75 bz |
| do. Pr.-A. v. 1864 | 5 | 153,50 bz G |
| do. do. v. 1866 | 5 | 152,50 G |
| do. 5. A. Stiegl. | 5 | 62,10 bz |
| do. 6. do. do. | 5 | 85,00 bz G |
| do. Pol. Sch.-Obl. | 4 | 82,50 G |
| do. do. kleine | 4 | |
| Poln. Pfdbr. III. E. | 5 | 66,00 bz |
| do. do. | 4 | |
| do. Liquidat. | 4 | 57,50 bz B |
| Türk. Anl. v. 1865 | 5 | 10,75 bz G |
| do. do. v. 1869 | 6 | |
| do. Loose vollgez. | 3 | 32,50 bz |

### *) Wechsel-Course.

| | |
|---|---|
| Amsterd. 100 fl. 8 T. | 169,30 bz |
| do. 100 fl. 2 M. | 168,55 bz |
| London 1 Lstr. 8 T. | 20,36 bz |
| do. do. 3 M. | 20,29 bz |
| Paris 100 Fr. 8 T. | 81,05 bz |
| Blg.Bkpl. 100 F. 3 T. | |
| do. do. 100 F. 2 M. | |
| Wien öst. Währ. 8 T. | 172,80 bz |
| Wien. öst. Währ. 2 M. | 171,90 bz |
| Petersb. 100 R. 3 W. | 214,90 bz |
| do. 100 R. 3 M. | 213,35 bz |
| Warschau 100 R 8 T. | 214,60 bz |

*) Zinsfuß der Reichs-Bank für Wechsel 4, für Lombard 5 pCt., Bankdiskonto in Amsterdam 3, Bremen —, Brüssel 3½, Frankfurt a. M. 4, Hamburg —, Leipzig —, London 3, Paris 3, Petersburg 6, Wien 4 pCt.

### Bank- u. Kredit-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Badische Bank | 4 | |
| Bk.f.Rheinl.u.Westf | 4 | 48,00 bz |
| Bk.f.Sprit-u.Pr.-H. | 4 | 60,00 bz |
| Berl. Handels-Ges. | 4 | 106,00 bz G |
| do. Kassen-Verein. | 4 | 165,00 G |
| Breslauer Disk.-Bk. | 4 | 97,75 bz G |
| Centralbk. f. B. | 4 | 23,70 bz |
| Centralbk. f. J. u. H. | | |
| Coburger Credit-B. | 4 | 94,90 bz B |
| Cöln. Wechslerbank | 4 | 110,00 bz G |
| Danziger Privatb. | 4 | 110,25 G |
| Darmstädter Bank | 4 | 148,00 bz B |
| do. Zettelbank | 4 | 106,00 G |
| Dessauer Creditb. | 4 | 93,00 B |
| do. Landesbank | 4 | 123,50 bz G |
| Deutsche Bank | 4 | 143,75 bz G |
| do. Genossensch. | 4 | 112,50 bz |
| do. Hyp.-Bank. | 4 | 96,00 bz |
| do. Reichsbank. | 4½ | 161,00 bz G |
| Disconto-Comm. | 4 | 194,10 bz |
| Geraer Bank | 4 | 98,00 bz |
| do. Handelsb. | 4 | 55,00 G |
| Gothaer Privatbk. | 4 | 100,25 G |
| do. Grundkredb. | 4 | 94,40 G |
| Hypothek (Hübner) | 4 | |
| Königsb. Vereinsb. | 4 | 100,00 B |
| Leipziger Creditb. | 4 | 148,40 bz B |
| do. Discontob. | 4 | 91,90 bz G |
| Magdeb. Privatb. | 4 | 115,50 G |
| Mecklb. Bodencred. | fr. | 61,00 G |
| do. Hypoth.-B. | 4 | 81,90 bz B |
| Meining. Creditbk. | 4 | 102,40 bz G |
| do. Hypothekenbk. | 4 | 97,00 bz G |
| Niederlausitzer Bank | 4 | 103,75 bz G |
| Norddeutsche Bank | 4 | 163,50 G |
| Nordd. Grundkredit | 4 | 68,25 bz G |
| Oesterr. Kredit | 4 | |
| Posener Spritaktien | 4 | 50,00 B |
| Petersb. Intern.Bk. | 4 | 100,50 bz G |
| Posen.Landwirthsch | 4 | 66,25 bz G |
| PosenerProv.-Bank | 4 | 112,00 G |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | |
| do. Bodenkredit | 4 | 94,25 bz G |
| do. Zentralbdn. | 4 | 128,60 bz G |
| do. Hyp.-Spielh. | 4 | 111,75 bz |
| Produkt.-Handelsbk | 4 | 77,90 bz G |
| Sächsische Bank | 4 | 121,50 bz G |
| Schaaffhaus.Bankv. | 4 | 108,00 bz G |
| Schles. Bankverein | 4 | 112,10 bz G |
| Südd. Bodenkredit | 4 | 129,30 bz G |

### Industrie-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Brauerei Patzenhof. | 4 | |
| Dannenb. Kattun. | 4 | 20,00 G |
| Deutsche Baugesf. | 4 | 75,50 bz G |
| Dtsch. Eisenb.-Bau. | 4 | 12,00 bz G |
| Dtsch. Stahl- u.Eis. | 4 | |
| Donnersmarckhütte | 4 | 70,50 bz G |
| Dortmunder Union | 4 | 16,50 bz B |
| Egell. Masch.-Akt. | 4 | 42,50 bz G |
| Erdmannsd. Spinn. | 4 | 35,50 G |
| Floraf.Charlottenb. | 4 | |
| Frist u. Roßm. Näh. | 4 | 58,00 bz G |
| Gelsenkirch.-Bergw. | 4 | 137,00 bz G |
| Georg-Marienhütte | 4 | 123,00 bz B |
| Hibernia u. Shamr. | 4 | 96,00 bz G |
| Immobilien (Berl.) | 4 | 88,50 G |
| Kramsta, Leinen-F. | 4 | 91,25 G |
| Lauchhammer | 4 | 51,75 bz B |
| Laurahütte | 4 | 137,10 bz G |
| LuiseTiefb.-Bergw | 4 | 75,50 bz G |
| Magdeburg.Bergw. | 4 | 115,60 bz G |
| Marienhüt.Bergw. | 4 | 83,90 bz |
| Menden u. Schw.B. | 4 | 104,25 bz G |
| Oberschl. Eis.-Bed. | 4 | 76,25 bz G |
| Ostend | 4 | |
| Phönix B.-A.Lit.A | 4 | 96,75 bz B |
| Phönix B.-A.Lit.B. | 4 | 68,00 bz G |
| Redenhütte conf. | 4 | 235,00 G |
| Rhein.-Nass.Bergw. | 4 | 101,00 bz G |
| Rhein.-Westf. Ind. | 4 | |
| Stobwasser Lampen | 4 | 32,55 bz |
| Unter den Linden | 4 | 12,50 bz G |
| Wöhlert Maschinen | 4 | 56,00 bz G |

### Eisenbahn-Stamm-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 4 | 31,70 bz |
| Altona-Kiel | 4 | 136,00 bzG |
| Bergisch-Märkische | 4 | 97,90 bzG |
| Berlin-Anhalt | 4 | 101,10 bzG |
| Berlin-Dresden | 4 | 16,40 bzB |
| Berlin-Görlitz | 4 | 25,40 bzG |
| Berlin-Hamburg | 4 | 194,00 bzG |
| Brl.-Potsd.-Magd. | 4 | 99,00 bzG |
| Berlin-Stettin | 4¾ | 115,40 bzB |
| Bresl.-Schw.-Frbg. | 4 | 94,80 bz |
| Cöln-Minden | 4 | 148,10 bz |
| do. Lit. B. | | |
| Halle-Sorau-Guben | 4 | 25,00 bzB |
| Hann.-Altenbeken | 4 | |
| do. II. Serie | | |
| Märkisch-Posener | 4 | 31,25 bz |
| Magd.-Halberstadt | 4 | 147,00 bzG |
| Magdeburg-Leipzig | 4 | |
| do. do. Lit. B. | 4 | |
| Münster-Hamm | 4 | |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 99,80 bz |
| Nordhausen-Erfurt | 4 | 26,90 bz |
| Oberschl. Lit.Au.C. | 3½ | 177,30 bz |
| do. Lit. B. | 3½ | 148,25 bzG |
| do. Lit. C. | 5 | |
| Ostpreuß. Südbahn | 4 | 61,00 bzB |
| Rechte Oderuferb. | 4 | 143,30 bzG |
| Rheinische | 4 | 158,20 bz |
| do.Lit.B.v.St.gar. | 4 | 99,75 bzG |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 13,40 bz |
| Stargard-Posen | 4½ | 103,25 bzG |
| Thüringische | 4 | 155,00 bz |
| do.Lit.B.v.St.gar. | 4 | 98,00 bz |
| do.Lit.C.v.St.gar. | 4½ | 105,50 bz |
| Weimar-Geraer | 4½ | 52,30 G |
| Albrechtsbahn | 5 | 28,25 bzG |
| Amsterd.-Rotterd. | 4 | 122,00 bzG |
| Aussig-Teplitz | 4 | |
| Böhm. Westbahn | 5 | 96,50 bzG |
| Brest-Grajewo | 5 | |
| Brest-Kiew | 4 | |
| Dux-Bodenbach | 4 | 66,25* bzG |
| Elisabeth-Westbahn | 5 | 82,75 bz |
| Kais. Franz Joseph | 5 | 71,50 bz |
| Gal. (Karl Ludwig.) | 5 | 112,75 bz |
| Gotthard-Bahn | 6 | 61,00 bz |
| Kaschau-Oderberg | 5 | 53,60 bzG |
| Ludwigsb.-Bexbach | 4 | 199,60 bz |
| Lüttich-Limburg | 4 | 18,90 bz |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 98,00 bz |
| Oberhess. v.St. gar. | — | |
| Oestr.-frz. Staatsb. | 5 | |
| do. Nordw.-B. | 5 | 286,75 bz |
| do. Litt. B. | 5 | 262,00 bzG |
| Reichenb.-Pardubitz | 4½ | 55,00 bzG |
| Kronpr. Rud.-Bahn | 5 | 66,90 bz |
| Rjask-Wyas | 5 | |
| Rumänier | 4 | 48,90 bz |
| Russ. Staatsbahn | 5 | 140,00 bzG |
| Schweizer Unionb. | 4 | 25,90 bz |
| Schweizer Westbahn | 4 | 20,90 bz |
| Südösterr. (Lomb.) | 4 | |
| Turnau-Prag | 4 | 68,20 G |
| Vorarlberger | 5 | 73,90 bzB |
| Warschau-Wien | 4 | 252,00 bz |
| Rechte Oderuf.Bahn | 5 | 141,00 bzG |
| Rumänische | 8 | 106,25 bzG |
| Saalbahn | 3 | |
| Saal-Unstrutbahn | 5 | |
| Tilsit-Insterburg | 5 | 86,50 bzG |
| Weimar-Geraer | 5 | 30,25 bzG |

### Eisenbahn-Stammprioritäten.

| | | |
|---|---|---|
| Altenburg-Zeitz | 5 | |
| Berlin-Dresden | 5 | 45,44 bzG |
| Berlin-Görlitzer | 5 | 75,75 bzG |
| Breslau-Warschau | 4 | |
| Halle-Sorau-Gub. | 5 | 84,50 bzG |
| Hannover-Altenbek. | 5 | |
| do. II. Serie | 5 | |
| Leipz.-Gaschw.-Ms. | 5 | |
| Märkisch-Posen | 5 | 99,90 bzG |
| Magd.-Halberst. B. | 3½ | 88,75 bzG |
| do. do. C. | 5 | 121,90 bzG |
| Marienb.-Mlawka | 5 | 89,20 bzG |
| Nordhausen-Erfurt | 5 | 90,80 bzG |
| Oberlausitzer | 5 | 37,40 bzG |
| Ostpreuß. Südbahn | 5 | 99,50 bzG |
| Posen-Creuzburg | 5 | 71,75 bzG |

### Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Aach.-Mastricht | 4½ | 101,75 G |
| do. do. II. | 5 | 103,25 G |
| do. do. III. | 5 | |
| Berg.-Märkische I. | 4½ | 103,25 G |
| do. II. | 4½ | 103,25 G |
| do. III. v. St. g. | 3½ | 91,25 G |
| do. do. Litt. B. | 3½ | 91,25 G |
| do. do. Litt. C. | 3½ | 88,10 bzG |
| do. IV. | 4½ | 102,75 bz |
| do. V. | 4½ | 102,75 G |
| do VI. | 4½ | 103,00 B |
| do. VII. | 4½ | 103,10 bz |
| Aachen-Düsseldf. I. | 4 | 99,00 G |
| do. do. II. | 4 | 99,00 G |
| do. do. III. | 4½ | 101,80 bzG |
| do.Düss.-Elb.-Pr. | 4 | 99,00 G |
| do. do. II. | 4½ | |
| do. Dortm.-Soest | 4 | 99,00 bz |
| do. do. II. | 4½ | |
| do. Nordb.Fr.W. | 5 | 102,90 bzB |
| do. Ruhr-Cr.-K. | 4½ | |
| do. do. II. | 4 | 99,00 B |
| do. do. III. | 4½ | 102,00 G |
| Berlin-Anhalt | 4 | |
| do. | 4½ | 103,00 B |
| do. Litt. B. | 4½ | 103,00 B |
| Berlin-Görlitz | 5 | 102,00 G |
| do. do. Litt. B. | 4½ | 100,80 bzG |
| Berlin-Hamburg | 4 | 99,25 G |
| do. do. II. | 4 | 99,25 G |
| do. do. III. | 5 | 103,40 bzB |
| Brl.-Ptsd.-M.A.B. | 4 | 99,25 G |
| do. do. C. | 4 | 99,25 G |
| do. do. D. | 4½ | 101,80 bzG |
| do. do. F. | 4½ | 101,80 bzG |
| Berlin-Stettin I. | 4½ | |
| do. do. II. | 4 | 99,25 bzG |
| do. do. III. | 4 | 99,25 bzG |
| do. IV. v. St. g. | 4½ | |
| do. VI. do. | 4 | 99,25 bzG |
| do. VII. | 4½ | |
| Bresl.-Schw.-Freib. | 4½ | |
| do. do. Litt. G. | 4½ | 102,30 G |
| do. do. Litt. H. | 4½ | 102,30 G |
| do. do. Litt. I. | 4½ | 102,30 G |
| do. do. 1876 | 5 | 105,30 B |
| Cöln-Minden IV. | 4 | 99,25 bzG |
| do. do. V. | 4 | 99,25 bzG |
| do. do. VI. | 4½ | 100,80 bzG |
| Halle-Sorau-Guben | 4½ | 103,80 G |
| do. do. C. | 4½ | 103,80 G |
| Hannov.-Altenbk. I. | 4½ | |
| do. do. II. | 4½ | |
| do. do. III. | 4½ | |
| Märkisch-Posener | 4½ | 102,25 G |
| Magd.-Halberstadt | 4½ | 101,80 bzG |
| do. do. de 1865 | 4½ | 101,80 bzG |
| do. do. de 1873 | 4½ | 101,80 bzG |
| do. Leipz. A. | 4½ | 102,50 bzB |
| do. do. B. | 4 | 99,00 bzG |
| do. Wittenberge | 4½ | |
| do. do. | 3 | |
| Niederschl.-Märk. I. | 4 | 99,00 G |
| do. II. a 62½ thlr. | 4 | |
| do. Obl. I. u. II. | 4 | 99,80 G |
| do. do. III conv. | 4 | 99,00 B |
| Oberschlesische A. | 4 | |
| Oberschlesische B. | 3½ | |
| do. C. | 4 | |
| do. D. | 4 | 99,10 G |
| do. E. | 3½ | 91,30 G |
| do. F. | 4½ | |
| do. G. | 4½ | |
| do. H. | 4½ | 103,40 G |
| do. v. 1869 | 4½ | 103,75 G |
| do. v. 1873 | 4 | 99,00 G |
| Oberschles. v. 1874 | 4½ | 103,50 G |
| Brieg-Neisse | 4½ | |
| do. Cos.-Oderb. | 4 | |
| do. do. | 5 | 103,20 B |
| do. Nied.-Zwgb. | 3½ | 88,25 G |
| do. Starg.-Pos. | 4 | |
| do. do. II. | 4½ | 102,50 G |
| do. do. III. | 4½ | 102,50 G |
| Ostpreuß. Südbahn | 4½ | 102,25 G |
| do. Litt. B. | 4½ | |
| do. Litt. C. | 4½ | |
| Rechte-Oder-Ufer | 4½ | 104,00 bzG |
| Rheinische | 4 | |
| do. v. St. gar. | 3½ | |
| do. v. 1858, 60 | 4½ | 101,80 bzG |
| do. v. 1862, 64 | 4½ | 101,80 bzG |
| do. v. 1865 | 4½ | 101,80 bzG |
| do. 1869, 71, 73 | 4½ | 101,80 bzG |
| do. v. 1874, | 5 | 101,80 bzG |
| Rh.-Nahe v. St. g. | 4½ | 103,25 B |
| do. II. do. | 4½ | 103,25 B |
| Schlesw.-Holstein | 4½ | |
| Thüringer I. | 4 | |
| do. II. | 4½ | |
| do. III. | 4 | |
| do. IV. | 4½ | 103,25 G |
| do. VI. | 4½ | 103,25 G |

### Ausländische Prioritäten.

| | | |
|---|---|---|
| Elisabeth-Westbahn | 5 | 84,00 bzG |
| Gal. Karl-Ludwig I. | 5 | 91,00 bz |
| do. do. II. | 5 | 89,40 bzG |
| do. do. III. | 5 | 89,00 bzG |
| do. do. IV. | 5 | |
| Lemberg-Czernow. I. | 5 | 76,25 G |
| do. II. | 5 | 79,00 bzB |
| do. III. | 5 | 73,25 |
| do. IV. | 5 | 72,75 bzG |
| Mähr.-Schl. C.-B. | fr. | 30,90 bz |
| Mainz-Ludwigsb. | 5½ | |
| do. do. | 3 | |
| Oesterr.-Frz.-Stsb. | 3 | 374,75 B |
| do. Ergänzsb. | 3 | 361,00 bzG |
| Oesterr.-Frz.-Stsb. | 5 | 103,90 bzG |
| do. II. Em. | 5 | 103,90 bzG |
| Oesterr. Nordwest. | 5 | 87,40 bzG |
| Oest.Nrdwstb.Lit.B | 5 | 84,10 bzG |
| do. Geld-Priorit. | 5 | |
| Kaschau-Oderb. gar. | 5 | 76,00 bzG |
| Kronpr. Rud.-Bahn | 5 | 81,30 bzG |
| do. do. 1869 | 5 | 79,30 bzG |
| do. do. 1872 | 5 | 79,30 bzG |
| Rab-Graz Pr.-A. | 4 | 93,80 bzG |
| Reichenb.-Pardubitz | 5 | 79,60 bzG |
| Südösterr. (Lomb.) | 3 | 264,00 bz |
| do. do. neue | 3 | 264,90 bzG |
| do. do. 1875 | 6 | |
| do. do. 1876 | 6 | |
| do. do. 1877 | 6 | |
| do. do. 1878 | 6 | |
| do. do. Oblig. | 5 | 93,30 bzG |
| Brest-Grajewo | 5 | 89,50 G |
| Charkow-Asow g. | 5 | 93,50 bzG |
| do. in Lstr. a 20 40 | 5 | 87,30 bzG |
| Chark.-Krementsch. | 5 | 91,25 bz |
| Jelez-Orel, gar. | 5 | 92,60 bzG |
| Koslow-Woron. gar | 5 | 97,00 bzB |
| Koslow-Woron, Ob. | 5 | 81,30 bz |
| Kursk-Chark. gar. | 5 | 94,00 bz |
| K.-Chark-As. (Obl.) | 5 | 83,00 bzG |
| Kursk-Kiew, gar. | 5 | 98,60 bz |
| Losowo-Sewast. | 5 | 80,90 |
| Mosko-Rjäsan | 5 | 102,10 bzG |
| Mosk.-Smolensk | 5 | 96,40 bz |
| Schuja-Jvanow. | 5 | 94,00 bzG |
| Warschau-Teresp. | 5 | 96,00 bzB |
| do. kleine | 5 | 96,10 bzG |
| Warschau-Wien II. | 5 | 102,50 bzB |
| do. III. | 5 | 101,20 bz |
| do. IV. | 5 | 99,50 bz |
| Zarskoe-Selo | 5 | 74,90 bz |

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.